Nr. 230 | Sonnabend, 1. Oktober. | 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



### Das Wahlprogramm des Bundes der Landwirthe.

Der Bund der Landwirthe ist zwar, wie er bei jeder Gelegenheit versichert, keine politische Partei, hat sich aber doch gedrungen gefühlt, dem Beispiele der politischen Parteien zu folgen und ein Programm für die Landtagswahlen zu veröffentlichen, das er „Grundzüge für die Stellungnahme bei den Wahlen zum preußischen Landtage" betitelt. Ueberraschungen bietet es nicht; in wirthschaftspolitischer Beziehung ist es lediglich eine Doublette des gestern veröffentlichten Wahlprogramms der Conservativen. Von den zwölf Sätzen, die es enthält, ist nur der letzte neu. Dieser verlangt, daß sich auch im Abgeordnetenhause eine wirthschaftliche Vereinigung bilde und alle Candidaten, die die Unterstützung des Bundes in Anspruch nehmen, sich verpflichten, „für die Einrichtung und Ausgestaltung einer derartigen wirthschaftlichen Vereinigung mit Ernst und Nachdruck zu wirken". Treten uns in den übrigen elf Sätzen auch nur altbekannte Forderungen, wenn auch zum Theil in neuer Einkleidung entgegen, so ist ihre Aufstellung doch auch für die nicht agrarischen Kreise ganz dankenswerth. Sie haben hier alles beisammen, was sie in der Wahlagitation brauchen können.

Die meisten Gebiete, auf denen das extreme Agrarierthum mit Forderungen hervortritt, sind der Reichsgesetzgebung vorbehalten. Hätte sich der Bund auf die Aufzählung dessen beschränkt, was die Landesgesetzgebung ihm gewähren kann, so wäre das Programm etwas mager ausgefallen. Er hat daher eine Anzahl Forderungen aufgestellt, auf deren Verwirklichung der preußische Landtag keinen Einfluß hat oder doch höchstens den, daß er, nach dem vom Fürsten Bismarck wohlweislich erst nach seiner Entlassung gegebenen Recept, die Staatsregierung auffordern kann, ihren Einfluß im Bundesrath in dem von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses oder Herrenhauses gewünschten Sinne geltend zu machen. Diese Forderung sind eine Novelle zum Börsengesetze, da dieses noch nicht genügende Handhabung zur durchgreifenden Beseitigung der Terminspeculationen in Getreide- und Mühlenfabrikaten bieten soll, eine „weitere Durchführung wirksamer Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande", d. h. Verschärfung der Grenzsperren, ferner die Ausdehnung der für den inländischen Fleischhandel geltenden Controlmaßregeln auf die Erzeugnisse der ausländischen Viehzucht, endlich eine „weitere Ausgestaltung der Handwerkergesetzgebung durch energisches Eintreten für die vom Handwerk erhobenen Forderungen".

Die letzterwähnte Forderung ist charakteristisch, nachdem sich bei den Vorbereitungen zur Durchführung des neuen Handwerkergesetzes abermals herausgestellt hat, daß die Mehrheit der Handwerker in Deutschland die Bestrebungen der Zunftanhänger nicht theilt. Unter den übrigen Forderungen mag als den taktisch rechnenden Geist im Bunde der Landwirthe kennzeichnend diejenige zuerst erwähnt werden, die die „Beseitigung derjenigen Einrichtungen auf den Schlachtviehhöfen" bezweckt, „welche lediglich eine für die Consumenten fleischvertheuernde Wirkung und dadurch gleichsam eine verschleierte Schlachtsteuer bilden". Diese Fürsorge für die Consumenten ist wahrhaft rührend, zumal da gleich hinterher die Verschärfung der Grenzsperre, d. h. die Vertheuerung des Fleisches zu Gunsten der großen Viehzüchter verlangt wird. Der agrarischen Abneigung gegen den Bau von Wasserstraßen giebt das Programm nur verschleierten Ausdruck. Unter der Forderung einer „grundsätzlichen Ausgestaltung des gesammten Tarifwesens für Eisenbahnen und Wasserstraßen, entsprechend den Bedürfnissen der vaterländischen productiven Arbeit" verbirgt sich das Verlangen nach hohen Abgaben für den Verkehr auf natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, dem in dem folgenden Passus „Verhinderung unwirthschaftlicher, die inländische Production benachtheiligender Einfuhr ausländischer Erzeugnisse" weniger verblümt Ausdruck gegeben wird. Daß die Centralgenossenschaftskasse noch freigiebiger wirthschaften soll, als sie es bisher gethan, ist eine weitere Forderung, auf die sich die Bundescandidaten verpflichten sollen. Die „ausreichende Berücksichtigung der zur Zeit gänzlich vernachlässigten landwirthschaftlichen Interessen in der Frage des Wasserbaues und der Flußregulirungen" zielt auf die Uebertragung des gesammten Wasserbauwesens auf das landwirthschaftliche Ministerium, die die agrarischen Kreise bekanntlich wünschen, weil sie hoffen, daß dann ihre vermeintlichen Interessen ausschließlich Berücksichtigung finden werden. Zur Förderung des Mittelstandes werden Maßregeln zur Beseitigung der Concurrenz der Waarenhäuser und eine Organisation des gesammten Kleinhandels verlangt. Endlich fordert der Bund noch eine Verminderung der Geschäftsbelastung der Selbstverwaltungsorgane. Damit kann man sich ohne Einschränkung einverstanden erklären. Gegen die Forderung „gerechte Regelung der Communal- und Schullasten" haben die Liberalen um so weniger etwas einzuwenden, als diese Forderung zuerst von ihnen erhoben worden ist. Nur werden die Liberalen ihre Verwirklichung anders wünschen, als der Bund, dem es schließlich nur auf die möglichste Erleichterung gewisser Kreise ankommen wird.

*

Die „Nationallib. Corresp." sagt zu dem Aufrufe des Bundes: „Die Absichten der Verfasser der „Grundzüge" bezwecken lediglich unter möglichster Verschleierung der eigentlichen Ziele des Bundes, den Herren Schoof, Hahn und Genossen, — für den Fall, daß diese in das Abgeordnetenhaus kommen, — eine willige Gefolgschaft zu schaffen. Man braucht aber nur ihre bisherige Wirksamkeit nüchtern ins Auge zu fassen, um über die Größe dieser Zumuthung sich klar zu werden."

## Politische Tagesschau.

Danzig, 30. September.

### Forckenbeck und Kaiser Friedrich.

Der Verfasser der jüngst erschienenen Biographie Forckenbecks, Prof. Dr. M. Philippson, veröffentlicht in dem Oktoberheft der „Deutschen Revue" bisher ungedruckte Briefe, die der damalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Max v. Forckenbeck, von Berlin an seine in Elbing weilende Gattin sandte. Der erste dieser Briefe erzählt von einer Unterredung, die Forckenbeck unter eigenthümlichen Umständen mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm gehabt hat. Forckenbeck war zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen und ihm zugleich der Thorweg angegeben, durch welchen er einzutreten habe. Ueber die Aeußerlichkeiten dieses Empfanges schreibt Forckenbeck:

„Ich ging 9½ Uhr von der Präsidentenwohnung nach dem mir bezeichneten Thorweg in der Oberwallstraße Nr. 22. Punkt 9 Uhr 40 Minuten (ich sah nach der Uhr bei der Gaslaterne) ging ich durch den Thorweg in das Palais. Ich traf daselbst einen ziemlich ältlichen Diener, den ich nach der mir bezeichneten Adresse Major Bormann (muß v. Normann heißen) fragte. Ohne weitere Anmeldung wurde ich über schlechte Treppen zwei Treppen hoch geführt. Ich hatte kaum Zeit, auf dem Flur meine Ueberschuhe auszuziehen, die ich vor der Thür stehen ließ, als ich von einem Herrn in Civil, der sich Major Bormann nannte, am Eingange in ein dunkles Zimmer empfangen und in ein zweites Zimmer geführt wurde, in welchem eine einfache Lampe auf dem Tisch (wenn ich nicht irre, helles Holz) brannte. Um den Tisch standen zwei Stühle und eine sehr einfache, schmucklose und mit hellem Zeuge gepolsterte Longchaise. Er entschuldigte sich, daß er mich in einem so schmucklosen Zimmer empfange, es sei aber alles zu Lazarethen in Anspruch genommen etc." Nach zehn Minuten, so wird in dem Briefe weiter geschrieben, sei dann der Kronprinz erschienen und habe sich entschuldigt, daß er unter so eigenthümlichen Umständen empfange. Der Kronprinz verlangte Aufklärung über die wirklichen Stimmungen des Abgeordnetenhauses und über die Hoffnungen auf Beilegung des Conflictes. Forckenbeck erwiderte, darüber habe er im Augenblick selbst noch keine bestimmte Meinung. Es heißt dann in dem Briefe weiter: „Das ganze formlose, liebenswürdige Benehmen nicht des Kronprinzen, sondern des Mannes, der sich in großen Dingen bewährt hat, der die Schlacht bei Königgrätz gewonnen und damit sich den Thron gerettet hat, und dabei die correcte, consequent liberale und unabhängige Anschauung, die mir ohne jede Prätension entgegentrat, diese Schlichtheit und klare Auffassung befreiten mich sofort von jeder Befangenheit. Ich habe in Unbefangenheit das Mögliche in dem dreiviertelstündigen Gespräche geleistet. Die Sorge ist nur, ob ich nicht zu viel darin geleistet habe. Ich habe ungenirter gesprochen als mitunter politischen Freunden gegenüber. Das Gespräch wurde abgebrochen mit den Worten des Kronprinzen, nachdem er die Uhr herausgezogen: „Entschuldigen Sie, daß ich jetzt unterbreche. Ich muß aber noch heute nach Schlesien fahren mit dem Zuge um 11 Uhr. Ich danke Ihnen für die Offenheit, mit der Sie sich ausgesprochen."

**Das österreichische Abgeordnetenhaus** hat gestern, nachdem es neulich eine Trauersitzung für die Kaiserin Elisabeth abgehalten, seine eigentlichen Arbeiten begonnen, und zwar unter Auspicien, die nichts Gutes bedeuten. Man steht einer partiellen Ministerkrisis gegenüber, wie folgende Drahtmeldung besagt:

Wien, 30. Sept. (Tel.) Die „N. Freie Pr." bestätigt die Meldung, daß der Handelsminister Dr. v. Bärnreither an den Ministerpräsidenten Grafen Thun vorgestern Abend ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Entschluß mittheilt, zurückzutreten. Dem „Fremdenblatt" zufolge bemüht sich der Ministerpräsident den Handelsminister Dr. Bärnreither von der Absicht, seine Entlassung zu nehmen, abzubringen. Andererseits wird versichert, der Handelsminister sei fest entschlossen, sein Entlassungsgesuch aufrecht zu erhalten.

Unter den Vorlagen für das Abgeordnetenhaus befinden sich die Ausgleichsvorlagen, darunter das Gesetz, wodurch die Regierung zum Abschluß eines Zoll- und Handels-Bündnisses mit Ungarn ermächtigt wird, die Verordnung betreffend die Aufhebung der Geschworenen-Gerichte in Galizien sowie die auf Grund von § 14 erlassenen Verordnungen. Die Abgeordneten Schwegel, Stürgkh, Grabmayr und Genossen überreichten einen Dringlichkeitsantrag, in welchem auf das Uebereinkommen der beiderseitigen Regierungen verwiesen wird, wodurch an Stelle der parlamentarischen Erledigung des Ausgleichs eine einseitige Regelung der Beziehungen im Wege der Gesetzgebung Ungarns bezw. des § 14 eintreten soll, ein Vorgang, der eine schwere Schädigung der wirthschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte bedeuten würde. Die genannten Abgeordneten fordern die Regierung auf, über diese Vereinbarung unverzüglich dem Hause vollen Aufschluß zu geben und die Ausgleichsvorlagen sofort in erster Lesung zu verhandeln.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag Lueger, Geßmann, Liechtenstein bezeichnet den Ausgleich als absolut unannehmbar und fordert die Regierung zu neuen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung auf. Bareuther, Hohenburger und Genossen, ferner Sylvester und Bareuther verlangen dringlich die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Eine große Anzahl in voriger Session eingebrachter Anträge wurde abermals eingebracht, darunter die **Versetzung Badenis in den Anklagezustand** wegen der Vorgänge am 29. November vergangenen Jahres und wegen der Angelegenheit der „Reichswehr". Kaiser, Hoffmann und Genossen beantragen die **Versetzung des Grafen Thun** und der Regierung **in den Anklagezustand** wegen Erlassung von Verordnungen an Stelle von Gesetzen, wegen Aufrechterhaltung dieser Verordnungen trotz mangelnder Zustimmung des Reichsraths, wegen Mißbrauches des § 14 zur Beseitigung der Rechte des Reichsraths, sowie wegen beabsichtigter Durchführung des Ausgleichs trotz der darin enthaltenen dauernden Belastung Oesterreichs auf Grund des § 14 und wegen der sich daraus ergebenden Verfassungsverletzung.

Der Präsident schlug schließlich für die nächste Sitzung die Tagesordnung: „Wahl der Quoten-Deputation sowie **erste Lesung der Ausgleichsvorlage mit Ungarn**" vor. Schwegel erklärte, der verfassungstreue Großgrundbesitz lege auf den Fortbestand des Zoll- und Handelsbündnisses den größten Werth, deshalb wünsche er, daß über die Ausgleichsvorlage unverzüglich verhandelt werde, und daß der hierauf bezügliche Dringlichkeitsantrag in der nächsten Sitzung sofort vor allen

## Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[Nachdruck verboten.]

21) (Fortsetzung.)

Justizrath v. Belendorf wußte nun alles. Es hätte Gisela die Brust gesprengt, wenn in jenen wehvollsten Tagen ihres Lebens ihr Schmerz hätte stumm bleiben müssen. Sie konnte nicht allein mit sich fertig werden, und abgesehen davon, wollte sie in ihren Handlungen auch verstanden und gerecht beurtheilt werden.

So ließ sie denn den Freund ihrer Kindheit, den sie liebte und dem sie vertraute, in die Geheimnisse der jüngsten Vergangenheit, in ihre Aengste und Zweifel blicken und schließlich auch in die Zerrissenheit ihres Herzens — wenn auch hier nicht ganz so unverhüllt. Ihre Liebe war stolz und — sie wollte es sich zwar nicht eingestehen — reuig. Es zehrte und nagte an ihrem Herzen, nachdem der erste wilde Sturm der leidenschaftlichen Erregungen verrauscht war.

Aber das, worauf es dem Justizrath hauptsächlich ankam, das verschwieg sie mit einer nicht zu durchbrechenden Hartnäckigkeit; sie nannte keine Namen. Sollte Irma und die arme Asta v. Heldhausen, die es Beide so gut mit ihr gemeint, durch ihre Schwatzhaftigkeit in Ungelegenheiten, in schlimme Bedrängniß hineingerathen? Nimmermehr! Was konnten auch die Namen helfen? An Ulrich hatte man sich zu halten, und wenn dieser jegliche Beweisführung verschmähte, wenn er dazu zu stolz war, sie lieber fahren lassen als reden wollte — wohlan, dann mochte die Tragik ihren Weg gehen.

„Sehr jung und thöricht gedacht, meine liebe La", lautete die tadelnde Antwort Onkel Egberts auf dergleichen Aeußerungen. Er verhielt sich Gisela gegenüber immer ruhig, ernst und gütig, vermochte dadurch sehr viel bei ihr durchzusetzen und glaubte auch in dieser Sache noch durch Geduld zu siegen.

„Ulrich hat dir die einzig richtige Antwort darauf gegeben. Glaubst du, die du noch niemals Beweise von Unaufrichtigkeiten an ihm erfahren, seinem Manneswort nicht, dem einfachen „es ist nicht wahr" — so fehlt dir Vertrauen zu deinem Bräutigam und Gatten, und ohne Vertrauen giebt es keine glückliche Ehe. Dann besser — Scheidung!"

Der Justizrath hatte dies Wort in so krasser Fassung nur einmal erst ausgesprochen, aber seitdem kam es Gisela nicht mehr aus dem Sinn. Es saß ihr wie ein Stachel im Herzen.

Scheidung! Was das hieß und in Folge hatte, trat plötzlich in seiner ganzen Schwere an sie heran. Eine Menge Fragen drängten sich ihr auf die Lippen, gleichwohl fand sie von nun an nicht mehr den Muth, auch nur eine einzige dem Onkel vorzulegen.

Eine elende Lage!

Erwachte sie des Morgens aus oft unruhigem Schlummer, verharrte sie meist lange noch auf ihrem Lager und zergrübelte ihr Hirn über die Gestaltung ihrer nächsten Zukunft.

Wann würde Ulrich von sich hören lassen und in welcher Weise an sie herantreten? Wo weilte er jetzt? Ob er sehr traurig war oder sich bald trösten würde? Er war ja ein Mann, ein harter Mann —; oder ob er einlenken und ihr seine Vergangenheit mit allen Irrthümern und Geheimnissen aufdecken und versuchen würde, sie zu überzeugen?

Ach, warum sich betrügen — sie mußte sich ja alle diese Fragen zu eigenem Schmerz und Zorn verneinen, und trotz alledem blieb sie — hoffnungsdurstig. Die vielen, bald nach ihrem Scheiden aus dem Elternhause eingetroffenen Schreiben verfehlten der Eigenart ihres Charakters gemäß gänzlich die beabsichtigte Wirkung. Die kummervollen der Mutter entlockten ihr Thränen, die heftigen des Vaters, Briefe voll bitterer Vorwürfe und kränkelnder Drohungen, stachelten ihren Widerstand und Trotz auf. Das Eine und Andere konnte nichts an der Sachlage ändern. Es mußte gehandelt, Gisela mußte überzeugt und Ulrich versöhnt werden. Eine schwere, heikle, scheinbar unmögliche Aufgabe.

Der Einzige, der sich derselben annehmen konnte und wollte, denn er liebte die Beiden, um deren Glück es sich handelte, von Herzensgrund — war der Justizrath. Indessen verhielt sich derselbe dabei so ruhig und vorsichtig, daß man von seiner Thätigkeit garnichts spürte.

Vorläufig beschränkte sich dieselbe nur auf eine aufmerksame Beobachtung seiner Nichte. Eine leichte Sache bei deren offenen, impulsiven Natur und Unmittelbarkeit. Er entlockte ihr Manches, was ihm zur Aufklärung nützlich und nothwendig erschien, erfuhr auch bald, wo man ihre Bekannten und Freundinnen zu suchen habe. Deren gab es viele und in allen Gegenden der Windrose, darunter auch manche Badebekanntschaft, und mit den meisten correspondirte Gisela.

Da es sich um briefliche Verleumdungen handelte, suchte er hierbei zu erfahren, welche von diesen mit Briefen bedacht wurden. Jede Einzige sollte von ihm, dem alten Spürhund, aufs Korn genommen werden. Und die junge, lebhafte Frau Oberförster Irma Meihningen, eine häufige Besucherin der vereinsamten Gisela, ahnte nicht, welch durchdringender Beobachtung sie seitens des Herrn Juizraths v. Belendorf unterstellt war, gleich schon beim ersten Besuche, also wenige Tage nach Giselas Ankunft in C.

Sie gefiel dem alten Herrn aber gut. Klarheit und Wahrheit leuchtete aus dem schmalen, feinen Gesicht. Eine Intrigantin war sie nicht, aber vielleicht eine Vermittlerin; ihr Erscheinen war ihm indessen willkommen. Sie brachte Leben und Frische ins Haus und seiner Nichte Zerstreuung. Da der Justizrath durch sein Amt, durch Clubabende und Jagden oft in Anspruch genommen war, blieb sich Gisela meist selbst überlassen. Mochte ihr dies begreiflicherweise für den Augenblick erwünscht sein, so doch gewiß nicht für die Dauer.

Er hielt letzteres für ihren jetzigen Gemüthszustand auch nicht rathsam. Eine innere Unruhe trieb sie hin und her. Oft sah der Rath sie schon in der frühesten Morgenstunde, wenn alles im Hause noch schlief, im Garten, oder hörte sie Abends spät noch in ihrem Zimmer Stunden lang auf und nieder wandern. Den Tag über verstand sie sich freilich immer zu beschäftigen. Sie liebte die Künste, Musik und Malerei, und leistete auch Gutes darin. Gleichwie sich in ihrem Charakter die Extreme berührten, so auch in ihrem Kunstgeschmack. In der Musik liebte sie das Große, Gewaltige, Stürmende, oder leidenschaftlich Erregte und Zerrissene, Beethoven, Chopin, in der Malerei das Feine und Kleine. Ein Blättchen Papier genügte ihrem Stift, ein lieblich Bildchen darauf hinzuzaubern, und immer verrieth sich Stimmung darin, meist ein heiterer Optimismus.

In diesen Wochen hörte der Rath sie stets nur Chopin spielen.

Gleich dem Onkel liebte auch Gisela die Natur und somit die Thiere, die hier Obhut und Fütterung Sommer und Winter erhielten und daher alle zahm und zutraulich waren, nicht nur die Käfigvögel, auch die ganze in Bäumen und Hecken nistende, zwischen dem Epheu und auf den Dächern umherflatternde, zirrende, zwitschernde und singende Vogelgesellschaft. Ein Raubthier, eine Katze kam in diesem Reiche, so bald sie sich blicken ließ, schlecht weg.

Ganz hinten im Garten befand sich ein Häuschen mit vielen Bienenstöcken, durch einen Heckengang von dem Garten getrennt des Rathes Pferdestall mit einem Rappen und einem sehr schönen Braunen, den Gisela zu reiten pflegte. Immer wenn dem Rath Zeit zur Verfügung stand, wurden von ihm und Gisela gemeinsame Ritte gemacht durch Feld und Wald, der, von der Stadt ausgehend, sich in ungemessene Fernen verlor, auch seine große Jagdpacht und gen Osten Ulrichs Gut einschloß. Es wurde bei den gemeinsamen Ritten aber niemals von Rosenlos gesprochen, so natürlich dies gewesen wäre. Der Rath hatte seine Gründe dafür. Es sollten Gisela keine Erinnerungen aufgedrängt werden. Sie sollte aus sich selbst Ulrichs Namen über die Lippen bringen, geschah dies nicht, konnte er darauf warten, an Geduld fehlte es ihm nicht. Ein Tag mußte kommen, an dem die Verhältnisse eine Aussprache erforderten. Manchmal wurde er ganz irre an Giselas verschlossenem Wesen. Sie brauchte doch bei ihm keinen Zwang und keinen Verrath zu befürchten, und das that sie ersichtlich, zu seiner innersten Kränkung.

(Fortsetzung folgt.)

anderen Gegenständen verhandelt werde. Darüber entspann sich eine längere Debatte. Daszynsky (Soc.), Dipauli (kath. Volksp.), Groß (deutschfortschrittlich), v. Jaworski (Pole), Lueger (christl.-soc.) und Engel (Jungtscheche) erklärten, ihre Parteien hielten die parlamentarische Erörterung des Ausgleichs für absolut nothwendig. Die Mehrzahl der Redner betonte, nur dadurch könnten die für Oesterreich ungünstigen Bestimmungen des Ausgleichs beseitigt werden. Steinwender (deutschnat.) sagte, der Regierung sei es eigentlich um die parlamentarische Behandlung nicht zu thun, man wolle nur die Deutschen reizen, um oben sagen zu können, mit den Deutschen gehe es nicht. Wolf (Schönerianer) sagte, das Volk verlange die Aufhebung der Sprachenverordnungen; seine Partei werde unbedingt Obstruction üben.

Nachdem der Präsident erklärt hatte, daß es, da kein Gegenantrag vorliege, bei seinem Antrage verbleibe, wurde die Sitzung geschlossen.

### Die angebliche Verschwörung gegen Franz Josef.

In Pest begann gestern die Schlußverhandlung gegen die Tagelöhner Muzsik, Hartmann und Kovacs wegen angeblicher Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Franz Josef. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß die Angelegenheit in nichts zusammenschrumpft. Die Angeklagten erklärten, sie hätten wohl davon gesprochen, aber nie im Ernst an die Ausführung der That gedacht, hierzu seien sie viel zu feige. Sie hätten niemals in der Nähe der Margarethenbrücke eine Dynamitmine gelegt und könnten überhaupt mit Dynamit garnicht umgehen. Die Verhandlung dauert fort.

### Der Dreyfusprozeß vor dem Cassationshofe.

**Paris**, 29. Sept. Der „Matin" veröffentlicht ein Interview mit einem Mitgliede des Cassationshofes, welches die Ansicht äußerte, daß die Criminalkammer des Cassationshofes sich nicht für die Revision werde aussprechen können, da sie in den Dreyfusacten nicht die erforderlichen Elemente finden dürfte. Viel einfacher wäre gewesen, wenn die Annulirung des Urtheils verlangt worden wäre. Dazu würde die Feststellung genügen, daß dem Kriegsgericht geheime Actenstücke übermittelt worden seien. Aber man wollte offenbar das vermeiden und diejenigen schonen, welche diese Ungesetzlichkeit begangen haben.

### Wie kann Spanien geholfen werden?

Der alte Republikaner Pi y Margall, ein hervorragender Publicist und Haupt der Föderalisten, veröffentlicht im „Liberal" seine Anschauungen über die jetzige Lage in Spanien. Nach einem kurzen Rückblick auf die letzten Ereignisse fährt Pi y Margall fort:

„Wir können uns dessen, was uns widerfährt, nicht beklagen. Wir haben alle unsere Colonien in erbärmlicher Weise verwaltet, wir sind durch den allmählichen Abfall unserer ungeheuren amerikanischen Besitzungen von Mexiko bis Chile nicht gewitzigt worden; wir haben uns geweigert, den Anforderungen des Fortschritts und des modernen Geistes gerecht zu werden, und so haben wir es denn erleben müssen, daß wir von allen europäischen Nationen die erste gewesen, die vollständig aus dem vor 400 Jahren von uns entdeckten Welttheil hinausgeworfen wurde. Und trotz allem könnten wir uns trösten, wenn wir, belehrt durch jenes große Unglück, uns zusammenraffen wollten, um die Halbinsel zu regeneriren, indem wir mit unhaltbaren Ueberlieferungen aufräumten und in ein ganz neues politisches Wasser einlenkten. Leider erblicke ich bei keinem von denen, die uns zu retten sich erbieten, irgend einen Ansatz zu jener heilsamen Wandlung. Alle reden von Decentralisation, aber keiner weiß zu bestimmen, bis wohin die Thätigkeit des Staates reichen und die der Provinzen beginnen muß. In vielen Provinzen herrscht ein regionalistischer Geist, der an Abfallsbestrebung grenzt, um unsere gewerbsmäßigen Retter regen keine Hand, um die Gemüther zu beruhigen und die Bande zwischen Staat und Provinzen zu festigen. Nach meinem Erachten ist es geboten, allen Provinzen die Selbstverwaltung zu gewähren, um jedem Abfallsversuche zu begegnen, und hierin heißt es unverzüglich vorzugehen, will man nicht, wie auf Cuba, mit den Reformen zu spät kommen. Jene Retter, sowohl Silvela wie Polavieja, kennen kein anderes Regenerationsmittel, als daß wir dem Clericalismus noch größeren Vorschub als bisher leisten und aus der internationalen Abgeschiedenheit, in der wir bisher gelebt haben, heraustreten. Sie glauben wahrscheinlich, daß wir, um die uns durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, uns auch an den Händeln, die zwischen anderen europäischen Staaten entstehen können, betheiligen müssen! Ist es nicht ein wahrer Unsinn, ein Uebel durch ein anderes Uebel heilen zu wollen? Uebrigens merke man wohl, daß wir keineswegs von den anderen Völkern abgesperrt leben. Spanien unterhält Freundschafts- und Handelsbeziehungen zu allen gebildeten Ländern der Welt und hat mit den Hauptstaaten Verträge, die seine Interessen schützen. Allerdings haben wir nichts mit dem Zwei- und mit dem Dreibund zu schaffen, aber unsere geographische Lage gestattet uns eben diese vortheilhafte Neutralität, und es wäre eine große Thorheit, wenn wir diese zu Gunsten Frankreichs und Rußlands, oder Deutschlands, Oesterreichs und Italiens aufgeben wollten. Jedes Bündniß würde uns zu größeren Militärausgaben nöthigen, und schwer genug belastet sind unsere zerrütteten Finanzen."

„Wenn wir, schließt Pi y Margall seine treffenden Mahnungen, die Regeneration des Landes erstreben, so müssen wir mit allen erdenklichen Mitteln die Liebe zur Arbeit fördern, den Gewerbefleiß anspornen, dem Ackerbau unter die Arme greifen, allenthalben Schulen eröffnen, die Gymnasien größtentheils in Gewerbeschulen umwandeln; in einem Worte, aus einem Volke von Rhetorikern ein Volk von arbeitsamen Menschen machen."

### Zum Umschwung in China.

**London**, 30. Sept. Der Correspondent des Reuter'schen Bureaus telegraphirt aus Peking von vorgestern: Der baldige **Tod des Kaisers** sei nicht unwahrscheinlich; doch werde derselbe die Lage nicht ändern. Die **Kaiserin-Wittwe** werde wahrscheinlich einen Strohmann als Nachfolger aufstellen und die Regierungsgewalt selbst behalten. Es verlautet, daß die Kaiserin persönlich entschiedene Anschauungen betreffend einen Angriff Rußlands auf die **Mandschurei** hege. Obgleich wahrscheinlich Li-Hung-Tschang wieder eingesetzt würde, dürfte dies doch kaum den russischen Plänen Vorschub leisten.

Die „Times" meldet aus Peking, am 28. d. M. seien sechs Anhänger der Reformpartei, darunter ein Bruder Kangyumeis, ein Censor und ein Sohn des Gouverneurs von Hupe wegen Verschwörungen gegen die Kaiserin-Wittwe hingerichtet worden. In der Stadt sei alles ruhig.

**Yokohama**, 30. Sept. Ein Telegramm aus Formosa meldet, **Kangyumei** sei dort eingetroffen und von den japanischen Behörden **festgenommen** worden.

### Neue Hiobsposten von den Philippinen.

**Madrid**, 30. Sept. Der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit einer Depesche des Generals Rios. Der Marineminister Aunon theilte mit, die Depesche berichte über zunehmende Bewegungen der Aufständischen auf den Visayas-Inseln. Die Aufständischen seien im Besitze von Kanonen. Der Kriegsminister Correa meinte, es wäre unpatriotisch, den ganzen Inhalt des Telegrammes zu veröffentlichen. Das Journal „Correo" meldet, die Aufständischen empfingen Verstärkungen und Waffen, um den Aufstand weiter auszudehnen. Die Aufständischen griffen mehrere Provinzen auf der Insel Luzon an und tödteten einige Gendarmerieoffiziere und deren Familien. Die Gouverneure und die übrigen Beamten sind nach Ilo-Ilo und Manila geflohen. Die „Correspondencia" wirft den Amerikanern vor, daß sie die Bewegung der Aufständischen duldeten, und fordert die Regierung auf, durch die in Paris tagende Friedens-Commission Einspruch hiergegen erheben zu lassen.

Es wird versichert, nach der Unterzeichnung des Friedens werde die Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantien in Spanien aufhören.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 30. Sept. Dem Vernehmen nach ist die **Streikvorlage** zum Schutze arbeitswilliger Arbeiter, die in der Oeynhauser Kaiserrede angekündigt wurde, nunmehr dem Bundesrathe zugegangen.

* **[Königin Luise von Dänemark.]** Dem Kaiser ist der Tod der Königin Luise von Dänemark sofort telegraphisch nach Rominten gemeldet worden und er hat ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm nach Kopenhagen geschickt. König Christian ist Chef des 6. thüringischen Ulanen-Regiments in Hanau, dasselbe wird sicherlich ebenfalls eine Beileids-Kundgebung nach der dänischen Hauptstadt übermitteln; auch eine kurze Hoftrauer wird angesagt werden.

* **[Einberufung des Reichstages.]** Für die Zeit der Einberufung des Reichstages ist das Tempo bestimmend, in welchem die Vorarbeiten innerhalb des Bundesraths zur Erledigung gelangen. Voraussichtlich wird der Reichstag in der zweiten Hälfte des Novembers zusammentreten — jedenfalls nicht vor der Rückkehr des Kaisers aus Palästina, da dieser ihn persönlich eröffnen will —, und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß dann schon genügendes Berathungsmaterial vorhanden sein wird.

* **[Zu der Sensationsnachricht]** der „Daily News" über **Casimir Periers Rücktritt**, welche wir gestern wiedergaben und bezüglich deren wir gleich unseren Vorbehalt machten, bemerkt die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." kurz:

Wieder weiß ein Londoner Blatt mit einer „Enthüllung" aufzuwarten. Diesmal soll es sich um den früheren Präsidenten Casimir Perier handeln, dessen Rücktritt dadurch verschuldet wäre, daß er in eine angeblich mit der Dreyfusaffaire zusammenhängende Berichterstattung des deutschen Botschafters in Paris eingegriffen hätte. Es verlohnt sich selbstverständlich nicht, derartige Phantasiegebilde auch nur zu registriren.

Die „Daily News" wollen ihre Enthüllungen über die Vorgänge „hinter den Coulissen der Dreyfusangelegenheit" fortsetzen. Die Eröffnung der Serie mit einem so anfechtbaren Product bietet keine besondere Aussicht auf den Werth des Nachfolgenden.

* **[Liebknechts Schwiegersohn.]** Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der verstorbene Schwiegersohn Liebknechts, Geiser, mit der Partei, die er früher auch im Reichstage vertreten hatte, einige Zeit in Zerwürfniß gerathen war. Auf dem im Oktober 1887 in St. Gallen abgehaltenen Parteitage wurde ihm die Berechtigung, eine Vertrauensstellung innerhalb der Partei zu bekleiden, aberkannt. Die Strafe traf ihn und Viereck, weil sie sich geweigert hatten, die Aufforderun zur Einberufung des Parteitages zu unterzeichnen. Geiser ist später wieder rehabilitirt worden, ein Mandat für den Reichstag hat er jedoch nicht wieder erlangt. Viereck ist bekanntlich für immer mit der Partei zerfallen. Er ist zum Apostel Kneipps geworden und sucht jetzt durch Wasserkuren die menschliche Gesellschaft von den ihr anhaftenden Gebresten zu befreien.

* **[Bismarck und Caprivi.]** Der Berliner Correspondent der „Leipz. N. N." erzählt folgenden Ausspruch des Fürsten Bismarck:

„Daß mir Caprivi nachsagte, ich verstände von der Politik nichts und das auch nach dem Auslande amtlich mittheilte, war mir egal. Das konnte nur ihn blamiren. Aber daß er bei der Wiener Sache in meine gesellschaftlichen Rechte eingriff — ich habe ihn zuerst fordern wollen und habe mir auch schon einen Kartellträger ausgesucht. Ich habe noch eine recht sichere Hand und hätte mich auch etwas eingeschossen. Aber da überlegte ich mir die Sache und fragte mich, was dann geschehen wird. Ich bin Offizier, man wird die Geschichte vor ein Ehrengericht von alten Generalen bringen, dann wird viel hin- und hergeredet und zuletzt werden nichtssagende Erklärungen getauscht. Das hatte keinen Zweck und so hab ichs unterlassen."

**Potsdam**, 29. Sept. Die **Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern ist gestern Abend glücklich von einem Prinzen entbunden worden.**

**München**, 30. Sept. Der **Magistrat** der Stadt München hat bei dem Ministerium eine Eingabe eingereicht, in welcher die **Aufhebung** der die gesammte Bevölkerung schwer schädigenden **Grenzsperre** für lebendes Vieh verlangt wird.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 29. Sept. In Orsova ist ein Mensch verhaftet worden, gegen welchen mehrere Anzeichen vorliegen, daß er ein **Attentat auf König Karl von Rumänien** unternehmen wollte. Derselbe war im Besitze eines auf den Namen Milos Demetrovics lautenden, vermuthlich falschen Passes. Bei dem Verhafteten, der schon früher der Orsovaer Polizei signalisirt war, wurde ein Fläschchen mit Gift, ferner ein Dolch und verschiedene andere Waffen gefunden.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Sept. Nach dem „Gaulois" will die Regierung eine etwaige **Broschüre Esterhazys**, wenn sie irgend welche Enthüllungen enthalte, welche die äußere Sicherheit des Staates in Frage stelle, sofort **mit Beschlag belegen.**

**Paris**, 29. Sept. **Frau Paulmier**, welche unlängst den Redacteur der „Lanterne", Olivier, durch Revolverschüsse schwer verwundete, ist vorläufig **auf freien Fuß gesetzt** worden. (W. T.)

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 29. Sept. Der König hat anläßlich des Todes der Königin die **Einstellung aller öffentlichen Belustigungen** vom heutigen Tage bis zum 4. Oktober einschließlich, sowie am Beisetzungstage und an dem diesem vorausgehenden Tage befohlen. Ferner ordnete der König an, daß die Kirchenglocken bis zum Beisetzungstage täglich zwei Stunden geläutet werden sollen.

## Danziger Lokal-Zeitung.

**Danzig**, 30. September.

**Wetteraussichten für Sonnabend, 1. Oktober,** und zwar für das nordöstliche Deutschland:
**Milde, meist heiter, stellenweise Regen. Windig.**

* **[Kaisertage in Rominten.]** Aus Rominten, 28. Sept., schreibt man der „Danz. Ztg.": Nach allen Richtungen der Haide hin vernimmt man den Brunftruf der Hirsche, welcher in den verschiedenen Tonarten erschallt. Mit dem jetzigen prachtvollen Herbstwetter scheint für den Monarchen das Jagdglück sich auch eingestellt zu haben. Bei der gestrigen Abendpürsche im Belauf Reiff (Oberförsterei Nassawen) hatte der Kaiser das seltene Glück, einen ganz kapitalen Hirsch, Vierundvierzigender, zu erlegen, der noch am selben Abend vor dem Jagdschlosse zur Strecke gebracht wurde. Als dieses Ereigniß am gestrigen Abend in Rominten bekannt wurde, machte sich eine allgemeine freudige Aufregung bemerkbar, die sich nach weiterem Bekanntwerden in der ganzen Haide fortpflanzte. Die Forstbeamten der nächsten Umgegend eilten bereits am gestrigen Abend herbei und im Laufe des heutigen Tages trafen beinahe sämmtliche Beamten der Haide in Rominten ein und begaben sich nach dem Jagdhause, um die seltene Jagdbeute in Augenschein zu nehmen. Das Geweih ist im Verhältniß zu der Endenzahl gerade nicht sehr lang, jedoch in der „Auslage" recht breit und hat starke Stangen, die in der Krone schaufelförmig enden. In der rechten Stange befinden sich zweiundzwanzig, in der linken zwanzig Enden. Die Krone (Schaufel) der rechten Stange ist dreitheilig, von denen jeder Theil eine Schaufel für sich bildet, und mit fünf bis sechs Enden versehen ist. Das ganze Geweih ist mit Perlen reich verziert.

Bei der heutigen Frühpürsche im Belauf Fuchsweg (Oberförsterei Warnau) erlegte der Monarch einen starken Zwölfender. Da die Brunft noch recht gut war, setzte Se. Majestät die Pürsche in dem angrenzenden Belauf Hirschthal weiter fort und erlegte hier noch einen starken Vierzehnender.

---

## Astronomische Erscheinungen im Oktober 1898.

Am Vormittag des 23. gelangt die Sonne, die heute 19 970 000, am letzten Tage des Monats nur noch 19 800 000 Meilen von der Erde entfernt ist, ins Zeichen des Skorpion. Die Tageslänge nimmt immer mehr ab. Ganz besonders fällt uns dies jetzt des Abends auf, eine Folge der sogenannten Zeitgleichung, d. h. des Unterschiedes zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit, der gerade im Oktober nicht unbeträchtlich ist. — Der **Mond** ist Neumond am 15., Vollmond am 29. Er steht in Erdferne am 7., in Erdnähe am 20.

Nur drei **Planeten** sind im neuen Monat sichtbar, zunächst **Venus**, die als Abendstern am 28. ihren höchsten Glanz erreicht, leider aber gegenwärtig bereits 1 Stunde, am 31. gar schon 15 Minuten nach der Sonne untergeht. Während somit ihre Sichtbarkeitsdauer auffallend abnimmt, wird die des in düsterrothem Lichte scheinenden **Mars** immer größer. Er hat in den Zwillingen seinen Stand, erhebt sich im Osten zur Zeit um 10, zuletzt um 9¼ Uhr und steht bei Sonnenaufgang in der Mittagslinie. Er ist also länger als acht Stunden sichtbar. Sein Glanz nimmt zu. Die Beobachtung dieses Planeten sei hiermit angelegentlichst empfohlen. — **Saturn** ist zwar noch sichtbar, aber nicht mehr ganz leicht zu finden, da er sich immer mehr dem hellen Abendhimmel zuwendet und schließlich in dessen Schein verschwindet. Die Sichtbarkeitsdauer beträgt augenblicklich noch 40, zu Ende des Monats kaum 10 Minuten. Die große Axe seines Ringsystems ist jetzt 2,279 mal so groß als die kleine. — In Mondnähe befinden sich Mars am 8. und Venus und Saturn am 18.

Um 9 Uhr Abends — am 16. um 8 und am 31. um 7 Uhr — erblicken wir am **Fixsternhimmel** ziemlich tief im Nordnordwesten den glänzenden **Himmelswagen**, dessen helle Sterne uns aus endloser Ferne ihre freundlichen Grüße zublinken. Die Deichsel weist zum Bilde des **Bootes**, das sich mit seinem orangefarbigen Sterne **Arkturus** anschickt, zur Rüste zu gehen. Südlich von ihm hat das liebliche Bild der **Krone** seinen Stand; der hellste Stern darin wird Gemma genannt. Südsüdöstlich davon befindet sich das Bild des **Herkules**, dem südöstlich die Leier mit der saphirfarbigen **Wega** folgt. Mittels des Glases findet man in der Leier eine überaus große Fülle von Sternchen. Ungefähr südlich von der Wega erkennen wir jenseit der Milchstraße den Adler mit dem hellgelben **Atair**, der etwa 1 Million mal so weit von der Erde entfernt ist als die Sonne. Dennoch ist Atair noch lange nicht der uns fernste Stern. Oestlich vom Adler finden wir das kleine Bild des **Delphin**, einer aus fünf Sternen 3. Größe bestehenden hübschen Gruppe. Nördlich hiervon gelangen wir zur Gabelung der Milchstraße, wo sich das Bild des Schwans mit dem hellen **Deneb** befindet. — Auf der Osthälfte des Himmels finden wir sofort die uns bekannte **Kassiopeja**, an die sich südöstlich die **Andromeda** lehnt. Man wolle ja in dieser den schon für unbewaffnete, allerdings gute und scharfe Augen sichtbaren Nebel beobachten! Oestlich von der Kassiopeja treffen wir im Perseus den **Algol**. Dieser merkwürdige Stern unterliegt einem regelmäßigen Lichtwechsel, der sich in einem Zeitabschnitt von 2 Tagen 20 St. 48 Min. 53,7 Sec., also in ungefähr 69 Stunden vollzieht. Während des größten Theiles dieses Zeitabschnittes zeigt er sich in der Helligkeit eines Sternes zweiter Größe. Plötzlich nimmt die Lichtstärke ab, so daß uns der Stern nach 5 Stunden nur noch als ein solcher vierter Größe erscheint. Hierauf beginnt das Licht zuzunehmen, um nach weiteren 5 Stunden wieder die Stärke eines Sternes zweiter Größe zu erreichen. In dieser Helligkeit verharrt er etwa 59 Stunden, um das Lichtspiel von neuem zu treiben. Dieser Lichtwechsel wird damit erklärt, daß Algol ein Doppelstern ist und daß der Hauptstern zeitweilig durch den weniger hellen Begleiter größtentheils verdeckt wird. — Nördlich vom Algol erfreut uns die funkelnde **Kapella** im Fuhrmann. Im Nordosten steigt der Stier mit dem goldigen **Aldebaran**, dem Führer der Hyaden, am Himmel empor. Die Plejaden oder das Siebengestirn ziehen den Hyaden voran. Mit dem Erscheinen dieses herrlichen Bildes fängt der Osthimmel an, seinen wundervollen Glanz und seine einzige Pracht wieder zu entfalten. Tief unten im Südosten ist ein heller Stern erschienen, für uns ohne Zweifel der südlichste von allen Sternen erster Größe. Dieser Weltkörper wird **Fomalhaut**, d. h. Maul des Fisches, genannt; er gehört dem Bilde der südlichen Fische an. Die geradlinige Verbindung der Hinterräder des Himmelswagens leitet südsüdöstlich zum **Polarstern**. Zwischen Fuhrmann und Stier steigt die **Milchstraße** empor, die zunächst eine westliche, schließlich eine südwestliche Richtung verfolgt. Bei Deneb verzweigt sie sich. — So sind denn jetzt Abends 9 Uhr sechs Sterne erster Größe sichtbar, nämlich Aldebaran, Arkturus, Atair, Fomalhaut, Kapella und Wega.

**Sternschnuppen** pflegen auszugehen am 2. vom Bootes, am 4. und 14. vom Wagen und Cepheus, am 8. vom Fuhrmann, am 11. von der Kassiopeja, am 14. vom Widder, am 18. vom Stier (**beträchtlich!**) und am 20. und 29. von den Zwillingen.

Dr. R.

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

### Danziger Stadttheater.

**„Hofgunst"**, Lustspiel von Thilo v. Trotha.

Wenn die Stärke der Heiterkeit ein Gradmesser für den Werth eines Lustspiels bildet, dann muß die „Hofgunst" des Herrn v. Trotha sehr hoch eingeschätzt werden, denn gelacht wurde vorgestern Abend recht herzlich, und da die Menschen denjenigen am dankbarsten zu sein pflegen, die ihnen eine vergnügte Stunde bereitet haben, so war auch der Beifall, den das Stück fand, sehr groß. Die „Hofgunst" zeichnet sich vor ähnlichen sogenannten Lustspielen dadurch aus, daß die Handlung, wenn auch nicht gerade ganz wahrscheinlich, doch wenigstens möglich erscheint, dazu kommt noch ein munterer, oft witziger Dialog und ein paar Rollen, die der Schauspieler mit dem technischen Ausdrucke „Bombenrollen" bezeichnet, so daß ein Erfolg gar nicht ausbleiben kann. Ein junges, „in der Freiheit dressirtes, aber äußerst schlagfertiges Freifräulein kommt von dem Landsitze ihres Vaters, wo sie eine mehr cavalleristische als weibliche Erziehung genossen hat, plötzlich an den Hof und richtet durch ihr freimüthiges, burschikoses Wesen unter den Hofschranzen die größte Verwirrung an. Schließlich kommt sie in den Verdacht, mit dem regierenden Fürsten eine Liebschaft angeknüpft zu haben, und da der Schein gegen sie ist, wird sie aus ihrer Stellung als Hofdame auf Knall und Fall entlassen und kehrt zu ihrem Vater zurück, wo sich schließlich alles in Wohlgefallen auflöst und sie stolz ihrem Vater sagen kann: „Wie stehe ich nun da?"

Die Fülle der drolligen Scenen lassen dem Zuschauer gar keine Zeit zum Nachdenken, wenn er aber sich besinnt, so kommen ihm doch manche Personen recht bekannt vor. Da treffen wir zunächst das würdige Paar Rosenkranz und Güldenstern, welches in ganz modernen „Wadelstrümpfen" als Excellenz v. Malten und Kammerherr v. Roden wieder einmal seine Wiederauferstehung gefeiert hat. Das resolute Fräulein v. Hohenstein ist halb Gänseliesel, halb Madame Sans-Gêne, der edle Fürst, die Prinzessin, die ihre Liebe einer Convenienzheirath opfern soll, die medisirenden und intriguirenden Hofdamen, die pedantische Gouvernante, der treue alte Diener, sie alle sind alte, gute Bekannte, die wir schon oft gesehen und gehört haben. Das Publikum amüsirt sich aber über die geschickte Verwendung dieser altbekannten Typen und beobachtet belustigt das Leben und Treiben am Hofe. Wo dieser Hof allerdings liegt, an welchem eine junge Landedeldame, die eben präsentirt werden soll, Serenissimum als „Herr Lieutenant" anredet, hat der Verfasser klugerweise nicht verrathen, wir vermuthen, die Residenz liegt in der Nähe von Gerolstein.

Das Stück steht und fällt natürlich mit der Rolle der Landedeldame Vicky v. Hohenstein, die in Frl. **Hoffmann** eine ausgezeichnete Vertreterin fand. Die sprühende Laune, die quecksilberne Beweglichkeit, die doch nie die Grenze überschritt, die einer vornehmen Dame gezogen ist, die köstliche Ironie, mit welcher die junge Hofdame sich selbst und ihre Umgebung verspottet, die schlagfertige Rede und Gegenrede wurden mit bewunderungswürdiger Sicherheit wiedergegeben, so daß Frl. Hoffmann schon in ihren ersten Scenen das Publikum für sich gewonnen hatte. Nächst ihr trug recht wesentlich zu dem Erfolge des Stückes Herr **Kirschner** als Kammerherr von Roden bei, der eine köstliche Charakterfigur nach der Art des Altmeisters Haase schuf und die Figur des alten Hofmannes nicht allein in vortrefflich gelungener Maske darstellte, sondern auch mit einer Reihe feiner Charakterzüge ausstattete, die sich zu einem sehr interessanten Gesammtbilde vereinigten. Da auch die übrigen Rollen mit den besten Kräften unserer Bühne besetzt waren, so hinterließ das Stück einen sehr gelungenen Eindruck, der noch dadurch erhöht wurde, daß so flott gespielt wurde, daß die Zuschauer gar keine Zeit fanden, darüber klar zu werden, daß in dem Stück manche Scenen vorkommen, die bei näherem Betrachten doch unwahrscheinlich erscheinen. Aus der vorgestrigen Vorstellung geht jedenfalls das eine hervor, daß unsere Bühne über ein gut geschultes, tüchtiges Lustspiel-Personal verfügt.

Das Herrscherpaar befindet sich recht wohl und in Folge des gestrigen Jagdglückes in der heitersten Stimmung. Der Hofphotograph aus Königsberg wurde heute per Depesche zum Photographiren des starken Hirsches nach Rominten beordert. Nach dem Diner promenirte das Herrscherpaar geraume Zeit in der Nähe des Jagdhauses. Zur Abendpürsche begleitete die Kaiserin ihren Gemahl in den Wald.

Heute wird aus Rominten telegraphirt: Gestern hat der Kaiser einen starken Sechszehnender, heute abermals einen kapitalen Sechszehnender erlegt.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** kehrt morgen Mittag aus Ostpreußen hierher zurück und begiebt sich am Sonntag Abend nach Berlin, um den Sitzungen des Centralverbandes des Rothen Kreuzes beizuwohnen.

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** begiebt sich morgen nach Pelplin, um der Sitzung des Westpreußischen. Geschichtsvereins beizuwohnen, fährt Sonntag auf einige Tage nach Heringsdorf zu einem Privatbesuch und kehrt am 6. Oktober hierher zurück.

* **[Herr v. Prittwitz und Gaffron]**, der neue Erste Staatsanwalt in Danzig, traf heute hier ein und wird morgen seine Dienstgeschäfte mit der Vorstellung der Beamten seines Ressorts übernehmen.

* **[Winterfahrplan.]** Wir erinnern die Interessenten besonders daran, daß für den Eisenbahn-Verkehr mit dem morgenden Sonnabend der Winterfahrplan in Kraft tritt. Für den Fernverkehr bringt derselbe nur wenig Aenderungen, wesentlicher sind die Aenderungen im Lokalverkehr, insbesondere für die Strecke Danzig-Zoppot. Nach Neufahrwasser und von dort nach Danzig fahren, mit Ausnahme von 11 Uhr Vormittags, allstündlich Züge; nach Zoppot solche von Danzig um 5.36, 6.55, 7.26, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35, 12.35 Vorm., 1.10, 1.35, 2.35, 3.35, 4.35, 5.35, 6.35, 7.35, 8.35, 9.35, 10.35, 12.15 Nachmittags. Von Zoppot nach Danzig fahren Lokalzüge um 6.05, 7.05, 7.30, 8.05, 9.05, 10.05, 11.05, 12.05 Vormittags, 1.05, 2.05, 2.35, 2.57, 4.05, 5.05, 6.05, 6.35, 7.05, 8.05, 10.05 und 11.35 Nachmittags.

* **[Winterfahrplan der elektrischen Bahn.]** Der vom 1. Oktober in Kraft tretende Fahrplan weist gegen den bisherigen insofern Veränderungen auf, als auf der Linie Weidengasse-Hauptbahnhof, entsprechend dem veränderten Gange der Eisenbahnzüge, die Wagen Morgens 6 Uhr 10 Min. von der Weidengasse und 6 Uhr 45 Min. vom Hauptbahnhof ausfallen und auf der Linie Heumarkt-Ohra noch ein von den dortigen Interessenten gewünschter späterer Nachtwagen um 12 Uhr vom Heumarkt und 12 Uhr 20 Minuten von Ohra eingelegt ist. Auf den Linien Ohra und Schidlitz findet ferner der Uebergang aus dem Acht- in den Zehn-Minutenbetrieb anstatt wie bisher um 6 Uhr, schon um 4 Uhr Nachmittags statt.

* **[Strombereisung.]** Heute früh wurde auf dem fiscalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" die Weichsel- bezw. Nogatstrombereisung durch Herrn Strombaudirector Goerz, mehrere Beamte der hiesigen Strombau-Direction und die österreichischen Strombau-Beamten fortgesetzt.

* **[Strandung.]** Die aus Königsberg kommende schmucke Segeljacht „Nautilus" ist in voriger Nacht an der Ostmole zu Neufahrwasser gestrandet. Sie wollte gegen 3 Uhr in den Hafen einlaufen, ist dabei aber vom Einfahrt-Kurse abgekommen und gegen die Ostmole getrieben. Die drei Insassen waren mehrere Stunden in ernster Lebensgefahr und retteten sich schließlich mit vieler Mühe auf die Mole. Die Jacht ist erheblich beschädigt und wird jetzt auf die Mole gezogen, um dort reparirt zu werden.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Mit dem nächsten Sonntage, dem 2. Oktober, als dem ersten Sonntage nach Michaelis bezw. nach Beginn des Winterhalbjahres, treten auf dem Gebiete der Sonntagsruhe wieder verschiedene Bestimmungen ein, die von denen der Sommermonate nicht unerheblich abweichen.

Zunächst sind für verschiedene Amtsbezirke des hiesigen Regierungsbezirks für die Wintermonate Oktober bis März andere Zeiten als Gottesdienststunden, während welcher die reguläre fünfstündige Verkaufs- und Beschäftigungszeit im stehenden Handelsgewerbe eine Unterbrechung erleidet, festgesetzt, als für die Sommermonate; so im **Amtsbezirk Zugdam**, Kreis Danziger Niederung, für die Zeit von Michaelis bis Ostern auf 9½ bis 11½ Uhr Vorm., ferner während der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März in bestimmten Theilen des **Elbinger Kreises**, und zwar in den Amtsbezirken Neukirch-Höhe, Trunz, Jungfer und Groß-Mausdorf auf 9½ bis 11½ Uhr Vorm., in der Stadt Tolkemit von 9¾ bis 11¾ Uhr Vorm., im Amtsbezirk Terranova von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags, sowie in den Amtsbezirken Schwarzau, Putziger Heisterneſt und Hela des **Kreises Putzig** für die Zeit vom 1. November bis Ende April auf 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags. Ferner ist im ganzen **Regierungsbezirk Danzig**, einschließlich der Stadt Danzig, an den Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März der stehende Handel mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch, Wurst und Milch erst von 6 (anstatt im Sommer von 5) Uhr Morgens an gestattet. Endlich ist auch in photographischen Anstalten während der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März — mit Ausnahme der letzten vier Sonntage vor Weihnachten und des ersten Weihnachtsfeiertages, für welche besondere Bestimmungen gelten — die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern, und zwar lediglich zum Zwecke der Aufnahme von Portraits, nur während der Dauer von fünf Stunden bis spätetens 3 Uhr Nachm. zulässig.

* **[Weihnachtssendungen für das Kreuzergeschwader.]** Dem hiesigen Magistrat ist von dem Kommando der 2. Matrosen-Division in Wilhelmshaven folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um Verbreitung zugegangen:

Dem Magistrat theilt die Abtheilung ergebenst mit, daß der am 2. Novbr. d. J. von Bremerhaven abgehende **Reichspostdampfer „Prinz Heinrich"** über Schanghai bis **Kiautschau laufen** und dort **unmittelbar vor den Weihnachtstagen eintreffen** wird. Der Norddeutsche Lloyd hat sich bereit erklärt, **Weihnachtssendungen** in Packeten für die Angehörigen der Besatzungen der Schiffe in Ostasien und Kiautschau **zu ermäßigten Frachtsätzen** mitzunehmen. Dieselben sind zunächst an in Kiel und Wilhelmshaven vorgesehene Sammelstellen zu richten, von wo ihre weitere Beförderung veranlaßt wird.

* **[Taxameter-Droschken.]** Gestern Nachmittag hatten sich auf die Einladung des Herrn Directors Kaufmann mehrere Herren im „Café Hohenzollern" versammelt, um eine Ausfahrt mit den neuen Taxameter-Droschken zu unternehmen. Es waren sechs Fuhrwerke bespannt worden, welche das lebhafte Interesse der Passanten erregten. Und in der That boten die leicht und elegant gebauten Zweisitzer mit den schnellen Pferden und den sauberen Kutschern in neuer Livrée mit Stulpstiefeln, weißen Lederhosen und weiß lackirten Hüten einen hübschen Anblick dar. Nachdem die Theilnehmer Platz genommen hatten, wurde eine Fahrt nach Langfuhr unternommen. Das die neuen Wagen nicht nur elegant aussehen, sondern auch praktisch gebaut sind, zeigte sich besonders, als die Fahrzeuge in Langfuhr von der Hauptstraße in Nebenstraßen mit altem Pflaster einbogen, denn auch auf diesem war ihr Gang so wenig geräuschvoll, daß man sich bequem unterhalten konnte. Die Pferde, meist ostpreußischer Schlag, erwiesen sich als tüchtige Traber und waren so gut eingefahren, daß sie weder vor dem vorbeisausenden Eisenbahnzuge noch vor den Motorwagen der elektrischen Straßenbahn scheuten. Der Weg von dem „Café Hohenzollern" bis zur rothen Mauer wurde in 19 Minuten zurückgelegt, obwohl an der Loge „Eugenia", wo gegenwärtig das Straßenpflaster aufgerissen wird, ein mehrere Minuten dauernder Aufenthalt entstand, da die Passage hier durch ein Arbeitsfuhrwerk gesperrt war. Die Fahrt ging zunächst nach der Actienbrauerei Kleinhammer, wo den Festtheilnehmern ein Glas Bier credenzt wurde, dann fuhr die Gesellschaft nach dem Schröder'schen Garten-Etablissement in Jäschkenthal, um dort den Kaffee einzunehmen. In schnellem Trabe ging es dann wieder zurück nach dem Rathsweinkeller, in welchem der Fahrt ein geselliges Beisammensein folgte. Besonderes Interesse erregte natürlich bei den Gästen der Taxameter, welcher tadellos functionirte. Wie schon bemerkt, waren gestern zweisitzige Kaleschen mit einem Halbverdeck in Gebrauch genommen, während der Wintermonate werden aber Coupéwagen verwendet werden.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Directionsbezirke Danzig, Bromberg und Königsberg wird im November in Königsberg stattfinden.

* **[Das Vermessungs-Departement]** des Küstenbezirksamts I Neufahrwasser löst sich mit dem heutigen Tage auf. Die Mannschaften werden ihren Truppentheilen zugetheilt und das Material findet in den Bureaux weitere Verarbeitung. Gleichzeitig ist auch das Peilboot, welches zu Vermessungszwecken nach dem Küstenbezirksamt II Stettin gegeben war, außer Dienst gestellt worden.

* **[Von der Kriegsschule.]** Zu dem neuen Cursus der hiesigen Kriegsschule, der am 24. Oktober beginnt, haben sich bis jetzt etwa 100 Kriegsschüler gemeldet.

* **[Zum „Geheimmittel"-Verbot.]** Die verworrene, nur für die Presse schwierige Lage, welche durch die für Westpreußen erlassenen Polizei-Verordnungen über das Verbot der Ankündigung von „Geheimmitteln" und Bestrafung der Ankündigung von Heilmitteln, sofern sie nicht lediglich aus allgemein freigegebenen Ingredienzien bestehen, geschaffen ist, fand heute wieder einmal eine Illustration in einer Verhandlung vor der hiesigen Berufungs-Strafkammer, über die uns Folgendes berichtet wird:

Im Inseratentheil der „Danziger Zeitung" hatte Herr Apotheker Paul Grundmann in Lublinitz eine von ihm hergestellte Wundsalbe „Vulneral" annoncirt. Die Anzeige erschien auch in einer Anzahl anderer deutscher Zeitungen. In derselben waren zunächst die Leiden aufgezählt, gegen die Vulneral wirksam sei, dann folgte die Angabe der Bestandtheile des Mittels in den gebräuchlichen lateinischen Abkürzungen und endlich der Vermerk, daß die Salbe in Apotheken und Droguenhandlungen zu haben sei. Wegen dieser Annonce war gegen G. sowohl wie gegen die Redacteure einiger Zeitungen, in denen Herr G. annoncirt hatte, das Verfahren wegen Uebertretung der Verordnung vom 16. Juli 1892 eingeleitet worden, gegen Herrn G., weil er als Nichtbesitzer einer Apotheke ein Geheim- oder Arzneimittel feilgehalten habe. § 3 dieser Verordnung nimmt aber den Engros-Verkehr von dieser Bestimmung aus und darauf stützte sich der Angeklagte. Er bestritt, daß Vulneral ein „Geheimmittel" sei, es seien in dem Inserat die Bestandtheile angegeben. Es sei vielmehr ein Arzneimittel, das er en gros herstelle und an Apotheken u. s. w. abgebe, darauf weise auch der Schlußsatz in der Annonce hin. Im Detail gebe er das Mittel nicht ab. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf eine Geldstrafe von 30 Mk. und gegen dieses Urtheil hatte G. Berufung eingelegt. Er begründete dieselbe im wesentlichen wie bereits angegeben und wies darauf hin, daß er wegen der gleichen Annonce bereits in Strasburg Westpr. und Frankfurt a. O. freigesprochen worden sei. Eine Anzahl Zeugen ist in der Heimath des Angeklagten darüber vernommen worden, ob er Detailhandel treibe, doch hat diese Vernehmung nichts ergeben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen. Zweifellos habe dieser ein Geheimmittel annoncirt, denn die Bezeichnung der Bestandtheile mit ihren Abkürzungen in lateinischer Sprache seien dem großen Publikum unverständlich. Durch die Verordnung solle das Publikum vor Täuschung bewahrt bleiben und man müsse verlangen, daß es sich aus der Angabe der Bestandtheile selbst ein Urtheil über den Heil- und Geldwerth des Medicaments bilden könne. Das sei in diesem Falle unmöglich. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Aufhebung des ersten Urtheils und **sprach den Angeklagten frei**. In der Begründung führte er aus, der Angeklagte habe kein Geheimmittel annoncirt, denn er habe die Bestandtheile des Mittels voll angegeben. Daß er dabei die lateinischen Fach- und botanischen Ausdrücke gebrauchte, lag in der Natur der Sache und kann ihn nicht strafbar machen. Er hat also nur ein Arzneimittel feil geboten, und da müsse ihm nachgewiesen werden, daß er dies als Nichtbesitzer einer Apotheke im Detailverkehr gethan habe. In dieser Beziehung habe die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergeben.

Herr G., der Aufgeber der Annonce, ist also freigesprochen. Die Verurtheilung der betreffenden Redacteure und Annoncenvermittler bleibt aber bestehen, ihnen würde die Berufung auch voraussichtlich nichts genützt haben, denn der Gesetzgeber hat sich's leicht gemacht. **Während der Ankündiger nur bestraft werden kann, wenn er selbst en détail verkauft, wird dem Redacteur Strafe auferlegt, wenn in der Zeitung ein Heilmittel angekündigt ist, welches irgend einen für den Allgemeinverkehr nicht freigegebenen Bestandtheil enthält — gleichviel, ob er's weiß oder nicht. Im Reichs-Preßgesetz steht freilich von derartigen Lokal-Verordnungen nichts.**

* **[Neues Posthaus in Langfuhr.] Am 1. Oktober** siedelt das Postamt Langfuhr aus den bisher innehabenden Räumen in der Hauptstraße in das von Herrn Zimmermeister Körner erbaute **neue Posthaus** Langfuhr 34b über, welches die Postverwaltung für eine längere Reihe von Jahren angemiethet hat. Das neue Postgebäude enthält erheblich vergrößerte Diensträume.

* **[Prämien.]** Dem Bahnmeister Engelskirchen und dem geprüften Locomotivheizer Adrian in Marienburg, welche am 5. September d. Js. ein auf dem Bahnhofe Marienburg entstandenes Feuer durch thatkräftiges Eingreifen gelöscht und dadurch ein großes Unheil rechtzeitig verhütet haben, sind außerordentliche Belohnungen bewilligt worden.

* **[Der Velociped-Club „Cito"]** hielt Mittwoch Abend im Clublokal „Hohenzollern" seine Jahres-Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe durch den ersten Vorsitzenden Herrn L. Boenig; es wurde der Jahresbericht verlesen, aus welchem wir entnehmen, daß der Club 44 active und 21 passive Mitglieder zählt und einen Jahresumsatz in Einnahme und Ausgabe mit ca. 1200 Mark hatte, und dem Kassirer auf Vorschlag der beiden Kassenrevisoren Herren Friedrich und Groß die Decharge ertheilt. Der erste Vorsitzende Herr L. Boenig legte darauf nach nunmehr fünfjähriger Thätigkeit aus geschäftlichen Rücksichten sein Amt nieder und es wurde demselben für sein um den Club und Sport sehr erfolgreiches Wirken der Dank der Mitglieder durch den Obmann Herrn R. Krause ausgesprochen. Die Neuwahlen für den Vorstand hatten folgendes Ergebniß: Herr P. Rohloff, erster Vorsitzender, E. Bodenstein, zweiter Vorsitzender, M. Kuttkowski, Schriftwart, W. Kranich, Kassenwart, E. Boenig, erster Fahrwart, F. Fischer, zweiter Fahrwart. In die Aufnahme-Commission wurden die Herren Krause, Boenig und Bodenstein und zu Vergnügungsvorstehern die Herren Fischer und Zocher gewählt.

* **[Urlaub.]** Herr Regierungsrath Busenitz vom hiesigen Oberpräsidium tritt am 2. Oktober einen Urlaub bis zum 15. November an und wird mit der Stangen'schen Reise-Gesellschaft nach Palästina fahren.

* **[Wandergewerbescheine für 1899.]** Diejenigen Personen, welche im Jahre 1899 ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anträge hierauf schon möglichst zeitig im Laufe des Monats Oktober zu stellen, weil die bis zum Schlusse dieses Monats eingegangenen Anträge zunächst berücksichtigt werden. Spätere Anträge können erst nach Erledigung dieser Berücksichtigung finden, so daß bei der großen Zahl derartiger Anträge alsdann auf die rechtzeitige Aushändigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheines ist bei der Polizeibehörde des Wohnortes des Antragstellers anzubringen. Die Gegenstände des beabsichtigten Gewerbebetriebes sind, namentlich beim Handel mit Vieh oder Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, zwecks Feststellung der Höhe des Steuersatzes genau anzugeben.

* **[Bei dem gegenwärtigen Umzug]** machen wir die Umziehenden darauf aufmerksam, daß sie ihre Wohnungsveränderung rechtzeitig den **Feuer-Versicherungsgesellschaften anzeigen.** In den betreffenden Versicherungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungslokalitäten Anzeige zu erstatten ist und daß bis zur schriftlichen Genehmigung der Gesellschaft ihre Entschädigungsverpflichtung ruht.

* **[Schwurgericht.]** In einem gestern abgehaltenen Termin wurden für die am Montag beginnende vierte Schwurgerichtsperiode folgende Herren als Geschworene ausgeloost: Maurer- und Zimmermeister Schneider von hier, Oberstlieutenant v. Löwensprung-Zoppot, Rittergutsbesitzer Schrewe-Prangschin und Gutsbesitzer Wessel-Stüblau.

* **[Unfall-Schiedsgericht.] Unter dem Vorsitze des** Herrn Regierungs-Assessors v. Henking fand heute eine Sitzung des Schiedsgerichtes für die Section I. der norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft statt, in welcher zwölf Berufungsklagen zur Verhandlung standen, von denen sechs als unbegründet zurückgewiesen wurden, und zwar betrafen drei Fälle die erstmalige Regelung des Entschädigungsanspruches und drei Fälle Rentenerhöhungsanträge. In sechs Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

* **[Ein großes Feuer]** hat vorgestern Mittag in dem Dorfe Polski auf der Danziger Nehrung gewüthet. Abgebrannt sind fünf Gebäude, die alle mit Stroh gedeckt waren. Abends ging abermals ein Gebäude in Flammen auf.

* **[Rekruten-Einstellung.]** Morgen findet die Rekruten-Einstellung für das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 statt. Bei der Infanterie und Feldartillerie erfolgt die Einstellung am 12. Oktober.

* **[Personalwechsel.]** Der erste Assistenzarzt am Stadtlazareth in der Sandgrube, Herr Dr. Haak, giebt am 1. k. Mts. seine Stellung auf, um am evangelischen Diakonissenhause zu Marienburg die ihm übertragene Oberarztstelle anzutreten. An seine Stelle ist Herr Dr. Schnittert, welcher bereits längere Zeit im Sandgruben-Lazareth assistirt, gewählt worden.

§ **[Unfall.]** Dem Dienstmädchen Franziska Kurschewski stürzte ein Topf mit kochendem Kaffee auf die Füße. Wegen der erheblichen Brandwunden mußte sie ins Stadtlazareth gebracht werden.

* **[Rettung.]** Heute Mittag stürzte beim Spielen an dem Bollwerk in der Nähe der elektrischen Centrale ein Knabe in die Mottlau. Sein Hilfegeschrei lockte zum Glück aus den benachbarten Speichern mehrere Arbeiter herbei, welche den Knaben aus dem Wasser zogen.

§ **[Heimkehr.]** Der als verschwunden gemeldete Stellmacher Emil M. ist gestern nach seiner Wohnung zurückgekehrt. Er traf am Sonntag seinen vom Militär entlassenen Bruder und fuhr mit demselben nach seiner Heimath Marienwerder. Die Nachricht, die er darüber an seine Frau durch einen bezahlten Boten schickte, hat erstere nicht erhalten.

* **[Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen.]** Das Curatorium hat soeben den achtzehnten Jahresbericht für das Schuljahr Oktober 1897/98 veröffentlicht. Wie in demselben mitgetheilt wird, hat der Magistrat auch in diesem Jahre wieder eine Subvention von 1500 Mk. gewährt, der Schule auch die oberen Wohnräume in dem städtischen Gebäude, in dem sich die Handels- und Gewerbeschule befindet, überwiesen, so daß diese nunmehr das ganze Haus zur Verfügung hat. Für das kommende Schuljahr ist eine erhebliche Erweiterung des Unterrichtsplanes beschlossen worden, indem zu dem Handarbeitsunterricht als Abschluß des Stickunterrichtes das Sticken auf der Maschine hinzutritt. Ebenso werden kurze Curse zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen eingeführt. Da sich in letzter Zeit bei den Schülerinnen, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen, sehr häufig der Mangel einer gefälligen, kaufmännischen Handschrift geltend gemacht hat, und eine solche für diesen Beruf durchaus nothwendig ist, so ist ein besonderer Schreib-Cursus eingeführt worden. Ferner soll die Gesundheitslehre den Unterrichtsgegenständen hinzugefügt werden, um Frauen und Mädchen fähig und geschickt **zu machen, sei es im eigenen oder im fremden Hause, wohin sie der Beruf führt, den Anforderungen der Hygiene gerecht zu werden durch Bekämpfung der mannigfachen Schädlichkeiten und Gefahren des täglichen, wie des Berufs- und Erwerbslebens.** Herr Generalarzt Dr. Boretius hat sich bereit finden lassen, diesen Cursus zu leiten. An die Vorträge werden sich praktische Uebungen im Verbinden, wie in Hilfeleistungen bei plötzlichen Unfällen anschließen. Das Schuljahr wurde am 12. Oktober v. Js. mit 44 Schülerinnen eröffnet, im Laufe des Winters traten 10 und im Sommersemester 33 ein, so daß die Zahl der Schülerinnen sich auf 87 beläuft. Von den 87 Schülerinnen waren 22 auswärtige, 65 einheimische (von diesen aus Danzig selbst 42, aus Vororten 23). 15 Jahre alt waren 13, zwischen 16 und 20 Jahren waren 48, zwischen 20 und 30 Jahren waren 20, über 30 Jahre 6. Die Einnahmen betrugen 9184 Mk., die Ausgaben 6515 Mk., so daß ein Bestand von 2669 Mk. verblieben ist.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat September 1898 sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden: 374 Geburten, 289 Todesfälle und 112 Eheschließungen. In den ersten neun Monaten des Jahres 1898 sind überhaupt 3378 Geburten, 2346 Todesfälle beurkundet und haben in dieser Zeit 839 Eheschließungen stattgefunden.

* **[Feuer.]** Ein kleines Feuer war heute Vormittag in einem parterre gelegenen Vorrathsraum des Hauses Paradiesgasse Nr. 5 entstanden, das durch die hinzugerufene Feuerwehr sehr bald beseitigt wurde.

* **[Ausschreitung.]** Betreffs der gestern gemeldeten Bedrohung eines Arbeiters mit dem Messer, weil er einem Fremden Schnaps zu geben sich weigerte, werden wir um die Bemerkung ersucht, daß die Ausschreitung sich nicht **in** dem betreffenden Lokale auf Schäferei, sondern wahrscheinlich **vor** demselben abgespielt hat, nachdem einige unfriedsame Leute aus dem Lokal entfernt worden waren.

* **[Zerstörung.]** Gestern zertrümmerte der Schuhmacher P. bei seinem Geschäfts-Nachfolger nicht weniger als 29 Fensterscheiben. Durch die herbeigeholte Polizei wurde P. in Haft genommen.

□ **[Schöffengericht.]** Die Arbeiter Ferdinand Zeller und Hermann Blockus aus St. Albrecht, von denen ersterer bereits neunmal wegen Sachbeschädigung, Bedrohung, Widerstandes, gefährlicher Körperverletzung, letzterer achtmal, darunter wegen gefährlicher Körperverletzung fünfmal vorbestraft ist, waren gestern angeklagt, am 27. Juli d. J. im **Eisenbahnzuge** von hier nach Praust den Hilfsbremser Hapka mit der **Begehung eines Verbrechens bedroht** zu haben, indem Blockus mit einem offenen Messer, Zeller mit einem eisernen Spaten in der Hand auf Hapka losstürzten und Blockus dabei rief: „Haltet die Thüre zu, ich steche ihn todt"; Blockus durch eine fernere selbständige Handlung den Hapka, während er in Ausübung seines Dienstes begriffen war, beleidigt zu haben und zwar öffentlich, indem er ihm auf dem Bahnsteige die Worte: „Du Knecht" zurief; Zeller ebenfalls durch eine fernere selbständige Handlung sich bei einem Angriff eines Messers bedient zu haben, indem er mit offenem Messer auf den Bahnschaffner Muhl losging. Beide Angeklagten leugneten, werden aber durch die Beweisaufnahme überführt, nur konnte der Angriff seitens des Zeller mit einem Messer nicht nachgewiesen werden. Das Urtheil lautete gegen Zeller unter Freisprechung wegen Angriffs mit einem Messer auf 6 Monat und gegen Blockus auf 6 Monat und eine Woche Gefängniß sowie Bekanntmachung des Urtheils, soweit es die öffentliche Beleidigung betrifft, durch Aushang im Gemeindekasten zu St. Albrecht.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft die Grundstücke: Altschottland Nr. 90 von der Wittwe Kohbieter, geb. Eißner, an die Seemann Herholz'schen Eheleute für 11 600 Mk.; Gasperstraße Nr. 13 von dem Gastwirth Zemke an die Frau Hohnfeldt, geb. Timm, die Frau Michaelsohn, geb. Timm, und Lehrer Karl Timm in Elbing für 38 000 Mk.; Goldschmiedegasse Nr. 16 von der Wittwe Ruth, geb. Drahl, an die Frls. Johanna Gertrude und Hedwig Louise Kobielski für 12 300 Mk.; Brunshöferweg Nr. 24 von den Restaurateur Pingel'schen Eheleuten in Neuschottland an den Tapezier Wulff für 45 000 Mk.; Neuschottland Nr. 16 und 17 von der Frau Privatier Pezold, geb. Mützell, an die Schankwirth Pingel'schen Eheleute für 17 500 Mk. und ein lebenslängliches Wohnungsrecht von jährlich 108 Mk.; Kleine Molde Nr. 1036a von den Seefahrer Schickemich'schen Eheleuten an die Hauseigenthümer Eschner'schen Eheleute für 1050 Mk.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 7. bis 9. September im Landesdirectionsbezirk Danzig zwei Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 900 Mk. — Von sofort beim Magistrat in Rastenburg Vollziehungsbeamter, Raths- und Kassenbote, 900 Mk. Gehalt, dasselbe steigt von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Vom 1. November bei der Eisenbahndirection in Bromberg zwei Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, je 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1200 Mk., bei vorhandener Geeignetheit und Bestehen der bezüglichen Prüfung kann auch die Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; alsdann 1100—1500 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort beim Magistrat in Inowrazlaw Gehilfe im Einwohner-Meldeamt, 900 Mk. Gehalt, das von drei zu drei Jahres bis auf 1200 Mk. steigt. — Vom 1. Oktober beim Kreisausschuß in Köslin Chaussee-Aufseher, 800 Mk. Gehalt, das von drei zu drei Jahren bis auf 1200 Mk. steigt. — Vom 1. Januar beim Magistrat in Naugard Stadtsecretär, 1200 Mk. Gehalt, das von drei zu drei Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. steigt.

**[Polizeibericht für den 30. Sept.]** Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Beleidigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Regenschirm, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 29. Sept. **Wegen Vergehens gegen die Concursordnung** bezw. Beihilfe dazu hatten sich vor der hiesigen Strafkammer heute der Kaufmann Johannes Mattern aus Marienburg und der Kaufmann Richard Hahn aus Dirschau zu verantworten. Durch den Bücherrevisor wurde festgestellt, daß die Bücher des Angeklagten Mattern für die Zeit von 1894 bis 1896 sehr unordentlich geführt waren. So konnte ein Posten von 7000 Mk. nicht aufgeklärt werden. Die Buchführung für Mattern besorgte Kaufmann Hahn. In den neuangelegten Büchern waren Zahlen, welche in den alten Büchern garnicht vorkamen. Dieselben mußten also aus der Luft gegriffen sein. Durch den Concurs wurden die Gläubiger um 16000 Mk. geschädigt. Der Gerichtshof erkannte gegen Mattern auf 14 Tage und gegen Hahn auf 4 Wochen Gefängniß.

§§ **Aus Hinterpommern**, 29. Sept. **[„Mittelstandspolitik" im Bundeslager.]** In Labehn (Kr. Lauenburg) drohten Mitglieder des Bundes der Landwirthe dem Ortsschmiedemeister mit der **Arbeitsentziehung**, wenn er nicht den conservativen Candidaten Will-Schweßlin **wählen** würde. Da der Bedrohte aber auch für „Nordöstler" arbeitet, zog er es vor, sich der Stimmenabgabe zu enthalten. Den Ortsschmiedemeistern in Gr. Brüskow und Birkow (Kreis Stolp) erging es ebenso. In Kattschow (Kr. Lauenburg) wurde der Dorfschuhmachermeister von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe deshalb boycottirt, weil er dem liberalen Candidaten seine Stimme gegeben hatte; er mußte den Ort deshalb verlassen, um sich anderweit Arbeit zu verschaffen.

' **Stolp**, 29. Sept. Am 27. d. M. fand auf einer Moorwiese zu Bietkow der Sohn des Bauernhofsbesitzers Schwiewa eine Urne, die beim Ausgraben zerbrach, aber eine große Anzahl zum Theil sehr kunstvoll gearbeiteter Geräthe, Waffen und Schmucksachen aus Bronze enthielt, welche ein Gewicht von einem halben Centner hatten. Die Gegenstände zeigen eine schwärzliche Farbe, sind aber sehr gut erhalten.

## Von der Marine.

**Kiel**, 29. Sept. Das auf der Sturmfahrt von Danzig nach Kiel leck geschlagene und bei Fehmarn gesunkene Torpedoboot „S 85" ist heute hier eingeschleppt und an die kaiserl. Werft gebracht worden.

## Vermischtes.

* **[Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck]** wird durch eine große Zahl von Arbeitern verhältnißmäßig rasch gefördert. Die großen Maße treten immer deutlicher hervor; die Höhe des Kuppelbaues wird annähernd der Länge des ganzen Gebäudes entsprechen und demnach 26 bis 27 Meter betragen. Die Mauern, die auf der Innenseite aus Ziegelsteinen, außen aus Steinquadern bestehen, sind bis zu anderthalb Meter dick. Die Mitte des Mausoleums wird ein im Kapellenstil gehaltener Andachtsraum mit Altar u. s. w. bilden. Die Hauptgruft, welche die Särge des Fürsten und der Fürstin aufnehmen wird, liegt davor, nach dem Kuppelbau zu, der sich am westlichen Ende erhebt. Der Eingang ist auf der Südseite, also dem Walde zugekehrt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß sich das Mausoleum weit größer und wirkungsvoller gestalten dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Bau wird natürlich mit passenden Anlagen umgeben werden. Man hofft, daß er im Spätherbst so weit vollendet ein wird, um die Ueberführung und feierliche Beisetzung der Leiche zu ermöglichen.

* **[Ein schöner Druckfehler.]** Einen der besten Druckfehler, von denen man jemals gehört hat, ist der Druckerei der „Magdeb. Ztg." passirt, in deren Sonnabend-Nummer folgendes Inserat zu lesen war:

> Herren, die in Bankgeschäften gut eingeführt sind, werden zur Uebernahme einer Vertretung für
> Einbruchsdiebstahl
> zu hohen Bezügen sofort gesucht. Gefl. Meldungen unter A. H. 122 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Die fehlenden Worte „Versicherung gegen" waren dem nachfolgenden Worte „Einbruchsdiebstahl" spurlos und auf Nimmerwiedersehen abhanden gekommen.

**Berlin**, 29. Sept. In der vergangenen Nacht versuchte der Gontardstraße 4 wohnhafte Schankwirth Garach seine Ehefrau mit einem Hammer zu erschlagen und brachte ihr durch Schläge auf den Kopf schwere Verletzungen bei. Der Thäter wurde Mitternachts ergriffen.

## Standesamt vom 30. September.

**Geburten:** Staatsanwaltschaftsrath Rudolf Detting, S. — Arbeiter Julius Bosch, T. — Böttchergeselle Franz Liebknecht, T. — Arbeiter Heinrich Schikorr, T. — Arbeiter Franz Febra, T. — Arbeiter Wilhelm Kupzick, T. — Arbeiter Bernhard Schlyja, S. — Arbeiter Julius Bosch, T. — Schiffseigner August Eichy, T. — Arbeiter Paul Walaszkowski, T. — Maurergeselle Robert Schimakowski, T.

**Aufgebote:** Bureau-Assistent bei der Provinzial-Besserungs-Anstalt Johann Gustav Sturys zu Konitz und Grethe Anna Valeska Priddat hier. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Friedrich Wilhelm und Auguste Karoline Mathilde Kratzke. — Korbmachergeselle Eugen Georg Eduard Sachs und Marie Martha Jantzen. Sämmtlich hier. — Maurer Johannes Karl Klein und Auguste Bartsch zu Neustadt. — Locomotivheizer Otto Leo Hans Kühß hier und Maria Margarethe Mathilde Klauke zu Bromberg. — Kesselschmied Arthur Walter Schnickenberg hier und Adeline Heinriette Cutz zu Klein-Tramphen. — Arbeiter Johann Tomczinski und Franziska Stawski zu Waldau. — Arbeiter Arthur Bernhard Sigismund Eckhardt und Mathilde Luise Caroline Janzikowski zu Saspe. — Kaufmann Ernst Hermann Budnowski und Paula Adolphine Emilie Ahlhelm, beide hier.

**Heirathen:** Comtoirist Emil Oscar Eduard Plaga und Maria Martha Kochanowski. — Bodenmeister Karl Valentin Holstein und Anna Martha Potratzki. — Commis Karl Bernhard Stender und Ursula Rosalie Kysikowski. — Schirrmeister Peter Marach und Albertine Auguste Schulz. Sämmtlich hier. — Lehrer Richard Otto Lange zu Magdeburg und Erie Meta Emma Domke zu Osterwick. — Fleischermeister Friedrich August Christian Kohn und Therese Magdalene Graf, beide hier. — Kaufmann Karl Michel und Anna Maria Martha Görtz, beide hier.

**Todesfälle:** Rentier Heinrich Carl Eduard Frentzel, 93 J. 8 M. — Arbeiter Johann August Engler, 48 J. — T. des Bäckermeisters Herrmann Wittkowski, 16 Tage. — Tischler Leo Klinkosch, 28 J. — Aufwärterin Emma Helene Spiegelberg, fast 18 J. — T. des Seefahrers Paul Larm, fast 9 M. — S. des Arbeiters Herrmann Hein, 6 W. — S. des Fuhrhalters Philipp Knop, 6 M. — Wittwe Marie Fanahl, geb. Hoffmann, fast 64 J. — Königl. Steuerrath a. D. August Ferdinand Holst, fast 74 J. — Unehelich 2 T.

## Danziger Börse vom 30. September.

**Weizen** in flauer Tendenz und Preise bis 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 761 Gr. 157 M, hellbunt leicht bezogen 788 Gr. 152 M, hellbunt 718 und 734 Gr. 155 M, 761 Gr. 158 M, 777 Gr. 159 M, hochbunt 783 Gr. 160 M, 793 Gr. 161 M, weiß besetzt 766 Gr. 155 M, fein weiß 804 Gr. 164 M, roth 726 Gr. 153 M per Tonne.

**Roggen** gleichfalls flau und 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 720 Gr., 723 Gr., 726 Gr., 750 Gr., 756 Gr. und 768 Gr. 136 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 133 M, weiß 662 Gr. 141 M, kleine 621 Gr. 119 M, russ. zum Transit kleine 597 Gr. 89 M, Futter- 82, 85 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 123 M, russ. zum Transit 93 M per Tonne bez. — **Erbsen** russ. zum Transit grüne große 146 M, kleine grüne 120 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit kleine Mittellinsen 225 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit 191 M per Tonne gehandelt. — **Raps** inländ. 208 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4 M, mittel 3,85, 3,90, 3,95 M, feine 3,80 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** feine 4,15 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 71,50 M nom., nicht contingentirter loco 51,50 M Br., Novbr.-Mai 38,75 M nom.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 29. Sept. Wind: OSO.

**Gesegelt:** Emma, Rogge, Kopenhagen, Holz. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck (via Memel), Güter. — Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter.

30. September. Wind: SW.

**Angekommen:** Virgo (SD.), Olsson, Königsberg, leer.

**Gesegelt:** Berenice (SD.), Geest, Amsterdam, Güter. — Gustaf E. Falck (SD.), Aßmundson, Skien, Getreide.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

---

## Zur gefälligen Beachtung für die Herren Arbeitgeber.

Gemäß § 1 des Krankenversicherungsgesetzes sind alle gegen Gehalt und Lohn beschäftigten Personen krankenversicherungspflichtig. Als Gehalt oder Lohn im Sinne dieses Gesetzes gelten auch Naturalbezüge. Hiernach sind auch Lehrlinge, welche Beköstigung, Kleidung, Wohnung oder sonstigen Entgeld von ihrem Lehrherrn erhalten, der Krankenversicherungspflicht unterworfen und haben Vertragsbestimmungen, wonach den Eltern der Lehrlinge bei eintretender Krankheit die Fürsorge übertragen wird, keine rechtliche Wirkung, entbinden auch nicht von der Krankenversicherungspflicht.

Auch das Abonnement **in Krankenhäusern befreit nicht von der Versicherungspflicht**, wenn Lehrlinge von dem Lehrherrn Naturalien irgend welcher Art oder Kostgeld beziehen, da solchen Lehrlingen auch ärztliche Hilfe, Medikamente und im Falle der Erwerbsunfähigkeit Krankengeld zusteht, während durch das Abonnement in Krankenhäusern denselben diese Ansprüche beschränkt werden.

Der Vorstand macht deshalb die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß in den oben erwähnten Fällen **das Abonnement in den Krankenhäusern unzulässig ist**, und die zuständige Krankenkasse nicht nur die Beiträge vom Tage des Eintritts in die Beschäftigung in Anspruch nehmen, sondern auch auf Grund des § 81 des genannten Gesetzes Straf-Antrag wegen unterlassener Anmeldung stellen kann.

Um Weiterungen zu vermeiden, bittet daher der Vorstand unterzeichneter Kasse derartig eingegangene Verträge oder Abonnements mit Krankenhäusern zu lösen und die Anmeldungen bei der Meldestelle im Rathhause vorschriftsmäßig zu bewirken.

In zweifelhaften Fällen wird im Bureau der Kasse Frauengasse 34 bereitwilligst Auskunft ertheilt. (12771

Danzig, den 28. September 1898.

**Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke Danzigs.**
**Fr. Zimmer**, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische, eiserne Dampfer „Orient" aus Leith auf der Reise von Leith via Grangemouth nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

**1. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 30. September 1898.

Königliches Amtsgericht X. (12843

### Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister ist bei der unter N. 546 eingetragenen Firma „L. Loewenstein" in Spalte 4 heute vermerkt worden, daß die Firma auf die Kaufleute Max und Julius Loewenstein aus Lessen übergegangen und deshalb gelöscht ist.

Vergl. Nr. 110 des Gesellschaftsregisters. (12828

Sodann ist in das Gesellschaftsregister unter Nr. 110 die in Lessen bestehende Handelsgesellschaft

**L. Loewenstein**

als deren Gesellschafter die Kaufleute Max und Julius Loewenstein, beide aus Lessen, zufolge Verfügung von heute mit dem Vermerk eingetragen, daß die Gesellschaft mit dem 24. September 1898 begonnen hat und einem jeden Gesellschafter die Befugniß zur Vertretung in gleichem Maße zusteht.

Graudenz, den 24. September 1898.

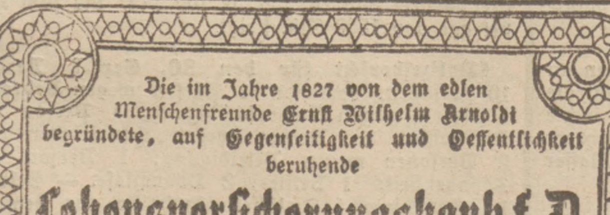
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Am **3. November 1898** wird mit Genehmigung des Provinzial-Raths der Provinz Pommern in hiesiger Stadt ein Gänsemarkt für fette lebende und geschlachtete Gänse auf dem Klosterplatze abgehalten werden.

Lauenburg, den 26. September 1898. (12829

**Der Magistrat.**
Zemke.



Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

**Lebensversicherungsbank f. D.**
**zu Gotha**

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht." Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 732½ Millionen M.
Geschäftsfonds " " 231¾ " "

**Dividende der Versicherten im Jahre 1898:** je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

### Das Polstermöbel-Lager

des Tapezier **J. Tybussek**, Trinitatis-Kirchengasse 5,

empfiehlt sein Lager von Sophas, Schlafsophas, Paneelsophas, Ruhebetten und Fauteuils in jeder gangbaren Form und Bezug zu äußerst billigen Preisen, Theilzahlung ohne Erhöhung des Preises gewährt. Gleichzeitig bringe meine Werkstube zum Umpolstern alter Möbel und Anmachen von Gardinen und Rouleaux in Erinnerung. Möbelbezüge, Matratzendrell, Rouleauxstoffe und Gardinen zu Fabrikpreisen. (3448

---

## Auction

**hier,**
vor dem Hotel **Vanselow.**

**Sonnabend, den 1. Oktbr. cr.,** Vormittags 11 Uhr werde ich am angegebenen Orte, im Auftrage, wegen Aufgabe einer Gastwirthschaft:

1 gestr. Kastenwagen auf Federn, 1 gut erhaltenes Spazier-Geschirr und 1 starkes Arbeitspferd (br. Stute)

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (12796

**Stegemann,**
Gerichtsvollzieher,
Danzig, IV. Damm 11, I.

### Oeffentliche Versteigerung.

**Sonnabend, den 1. Oct. d. Js. Mittags 12 Uhr,** werde ich in **Kahlberg** einen am Dampferanlegesteg im Haff liegenden (12828

**Lachskutter nebst Zubehör**

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

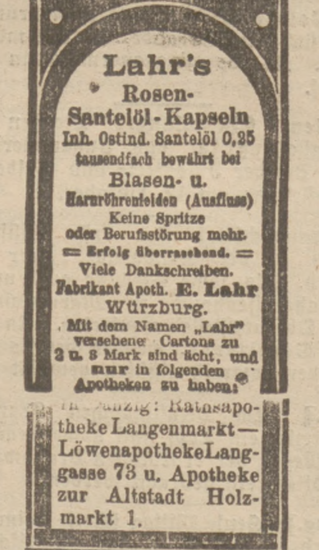
Danzig, den 29. Septbr. 1898.

**Hellwig,**
Gerichtsvollzieher in Danzig, Heil. Geistgasse 23.

### Es laden in Danzig:
**Nach London:**
SS. „Blonde", ca. 4./6. Oktober.
SS. „Mlawka", ca. 6./8. Oktober.
SS. „Artushof", ca. 15./17. Oktbr.

### Es ladet nach Danzig:
**In London:**
SS. „Blonde", ca. 12./15. Oktbr.

**Th. Rodenacker.**




## Allerhöchster Triumph!

**Vor** Ankauf einer Nähmaschine prüfe man Alles **und** kaufe Naumann's vor und **rückwärts** nähende Nähmaschine. Sie ist vermöge Ihrer Construction die am schnellsten und leichtesten **nähende** durch feinstes Material die dauerhafteste

**Ringschiff-Nähmaschine.**

**Bernstein & Comp.**
Danzig, I. Damm 18.
Agenten, wo noch nicht vertreten, gesucht.

---

### Allgemeine gewerbliche Mädchen-Fortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Winterhalbjahr beginnt

**Dienstag, den 18. Oktober 1898,**
**Nachmittags 2 Uhr,**

in der Dr. Scherler'schen höheren Mädchenschule, Poggenpfuhl 16 und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine**, 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handelsgeographie, 8. Stenographie.

Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.

Die Leiterin der Schule, Fräulein **Helene Farr**, Langenmarkt 31, III, ist zur Aufnahme von Schülerinnen vom 1. Oktober ab täglich in ihrer Wohnung von 3—5 Uhr Nachmittags bereit.

Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen. (12547

**Das Curatorium.**

### Einjährig-Freiwillige.

In den letzten 3 Examensterminen vor der Königlichen Prüfungskommission erhielten im Ganzen 28 Schüler die Berechtigung; Tertianer nach 3—6 monatlicher, Schüler mit einfacher Volksschulbildung nach 12—18 monatlicher Vorbereitung. Von letzteren erhielten mehrere sogar das Reifezeugniß für Obersekunda resp. Unterprima. Kleine Klassen — jede erforderlich werdende Nachhülfe unentgeltlich. Hunderte von Adressen früherer Schüler stehen zur Verfügung. (12816

**Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.**
**Dr. Schrader.**

## Weil

die bisher von mir benutzten Geschäftsräume bereits Anfangs Oktober ihrer neuen Bestimmung übergeben werden sollen und es mir infolge Ungunst der Witterung und bei der Größe des Lagers nicht möglich war, dasselbe vollständig zu räumen, so habe ich die noch ungefähr

**25000 Mark**

betragenden Restbestände meines

**Tuch-Lagers**

nach

**Dominikswall Nr. 13**

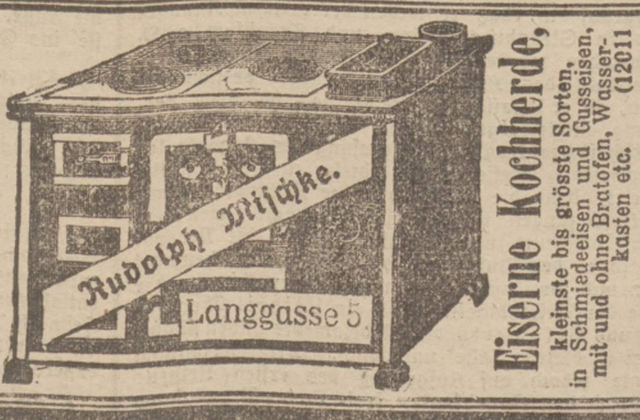
(Haus des Herrn W. Sablewski, 2. von der Ecke)

überführt, und werden dieselben **nunmehr dort** zu jedem annehmbaren Preise bis auf den letzten Meter **ausverkauft.**

**Um noch vor der Auktion**

nach Möglichkeit zu räumen, gewähre ich noch bei Einkäufen von Mk. 50 an **3 %**, und von Mk. 100 an **5 %** Sondervergütung auf die fabelhaft billigen Preise.

**Hermann Korzeniewski,**
**Tuchlager-Ausverkauf,**
jetzt: (12595
**Dominikswall 13.**




**Eiserne Kochherde,** kleinste bis grösste Sorten, in Schmiedeeisen und Gusseisen, mit und ohne Bratofen, Wasserkasten etc. (12011



**Echt Kulmbacher Export-Bier** aus der **Brauerei Mönchshof.**

Das „Mönchshofbier" ist ein angenehmes, appetitanregendes, stärkendes Getränk, von Aerzten vielfach verordnet und in der Reconvalescenz von wohlthätiger Wirkung und als reines mildes Bier bestens zu empfehlen

In Gebinden unter 25 Liter 36 Pfg. pro Liter.
" " über 25 " 35 " " "
" Flaschen: 18 Flaschen für 3 Mark.

Versandt frei ins Haus. (12819

Flaschen und Gebinde leihweise ohne Pfand.

**Hans Mencke,** Bier-Grosshandlung, Langenmarkt 20.
Alleinvertrieb für Danzig und Umgegend.

---

## Wohnungs-Veränderung.

**Bin von der Kl. Mühlengasse 6 nach der Hundegasse 64 verzogen.**

Empfehle mich den Baugeschäften für alle in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, garantire für moderne und solide Ausführung zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll (12808

**H. Mielke, Decor.-Maler.**
Hundegasse 64, I.

Die einzige Verkaufsst. d. echten Dr. Kneipe's Arnika-Franzbranntw. ist in Danzig bei **G. Kuntze**, Paradiesg. 5. à Fl. 75 ₰, 3 Fl. 2 M.

**Reiche** Heirath weist umf. nach Journal, Charlottenb. 2.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:

**Grundriß der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem deutschen Reiche.**

Von **Graf Hue de Grais**, Königl. Regierungspräsidenten.

Fünfte Auflage.
Kart. Preis M. 1,—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Meyers Conversations-Lexikon sowie (12727
**Brockhaus Conversat.-Lexikon,** (Neueste Auflagen.)
**17 Bände à 10 Mark.**
liefert an jeden solventen Besteller franco das ganze Werk sofort compl. et gegen monatl. Theilzahl. von 3 M (ohne Anzahlung). Jedes andere Werk unter gleich günstigen Bedingungen. **S. Gans**, Frankfurt a. M. Moselstraße 36.

**Tausende**

von Dutzend Handtücher sind in kurzer Zeit zu wahren Spottpreisen bei nur guten Qualitäten direct an Private versandt worden.

I. Sortiment kostet nur 10 Mk. bestehend in
1 Dtzd. Jacquard-, Drell- oder Damast-Handtücher.
1 Dtzd. grauweiße Küchen-Handtücher.
1 Dtzd. buntcar. Wisch-, Staub- oder Gläsertücher.

Reelle Waare. Garantie. Retoursendung geg. Nachn.

Leinen-Weberei Rud. Baumert Landshut Schl. (12793

Auf diese Zeitung Bezug nehmen. Viele Anerkennungen.

**Cigarren!**
**Größtes Lager Deutschlands**

| | |
|---|---|
| Sumatra pr. Mll. v. | 15—25 M. |
| do. gem. m. Brasil | 30—38 - |
| Rein Brasil . . . . | 30—40 - |
| Brasil mit Havanna | 45—55 - |
| Havannas . . . . | 50—180 - |
| Importirte Manilas | 45—150 - |

Imp. ägyptische und russische Cigarettes M 4,50—20.
Nichtconv. bereitwill. umgetauscht.
Versand unter Nachnahme.
**Jos. Rapeport. Hamburg**




**Quittungsbücher,**
zum Quittiren der Hausmiethe und
**Zinsen-Quittungsbücher**
à 10 Pf.
sind zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Vom 1. Oktbr. befind. sich mein
**Pensionat Hundegasse 26.**
Gleichzeitig empfehle anerkannt guten koscheren Mittags- u. Abendtisch zu billigen Preisen. Abonnements in und außer dem Hause.
11926) **F. Moses.**

**Hypothekencapitalien**
aus dem Reservefonds offerirt **Krosch**, Ankerschmiedegasse 7.

**10 000 Mark**, im Ganzen auch getheilt, sind zur 1. Stelle in Danzig vom Selbstdarleiher von sogleich oder später zu begeben. Offerten unter **M. 392** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

**Mk. 20 000**
zur 1. Stelle zu vergeben. Adressen unter **M. 390** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

**Mk. 12—15 000**
werden erststellig zu 4½ % auf ein fast neues Grundstück in bester Lage gesucht. (3418
Offerten unter **M. 416** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Kaffee-Special-Geschäft**
Breitgasse 4.
Das Pfund Streuzucker 20 ₰ für unsere Kunden.

**Filzstiefel, Filzschuhe, Filzpantoffeln, Jagdstiefel, Comtoirschuhe,**
vorzügliche Hutmacherwaare,
**Petersb. Gummischuhe,**
beste Fabrikate, billigste Preise
**B. Schlachter,**
Holzmarkt 24.

**Speck und Schmalz.**

Speck, ff. geräuchert, ℔ 60 ₰.
Süßrahm-Margarine, ℔ 60 ₰.
Diese hochf. Tafel-Margarine ist sehr fett und feinschmeckend, von feiner Naturbutter nur durch chemische Untersuchung zu unterscheiden, selbige hält sich fast drei Monate frisch. Schweineschmalz, garantirt rein, ℔ 45 ₰. Vorderschinken, ff. gerch. ℔ 65 ₰.
Versand p. Post u. Bahn geg. Nachn.; ca. 30 ℔ sende frco. jed. Bahnstation. (11713
**Wilh. Lüdeking in Vlotho.**

**Kochherde**
von Mk. 23 bis 250
empfiehlt (12424
in großer Auswahl
**Heinrich Aris,**
Milchkannengasse 27.

Zur bevorstehenden Saison empfehle alle Sorten (12109
**Billards,**
welche stets auf Lager sind, zu sehr soliden Preisen, auch a. Abzahlung.
Carl Volkmann, Hl. Geistg. 104.

**A. W. Dubke**
empfiehlt sein Lager von
**Holz und Kohlen**
zu billigsten Tagespreisen.
**Ankerschmiedegasse 18.**
Telephon Nr. 170. Telephon Nr. 170.

**Jüngerer Kaufmann**
wünscht Comtoirarbeiten zu übernehmen. Gefl. Offerten erbeten unt. **M. 414** an die Exp. d. Ztg.

**Ein gutes Pferd,**
fehlerfrei, 6jährig, flotter Gänger, ist zu verkaufen Fleischergasse 73.

**1 Schaukasten, 1 Pult**
billig zu verkaufen Langgasse Nr. 10, 1 Tr. (12769

Ein fast neuer, großer
**Dauerbrand-Ofen,**
Junker & Ruh Nr. 18,
mit ca. 325 cbm. Heizkraft, billig zu verkaufen Hopfengasse 109/110.